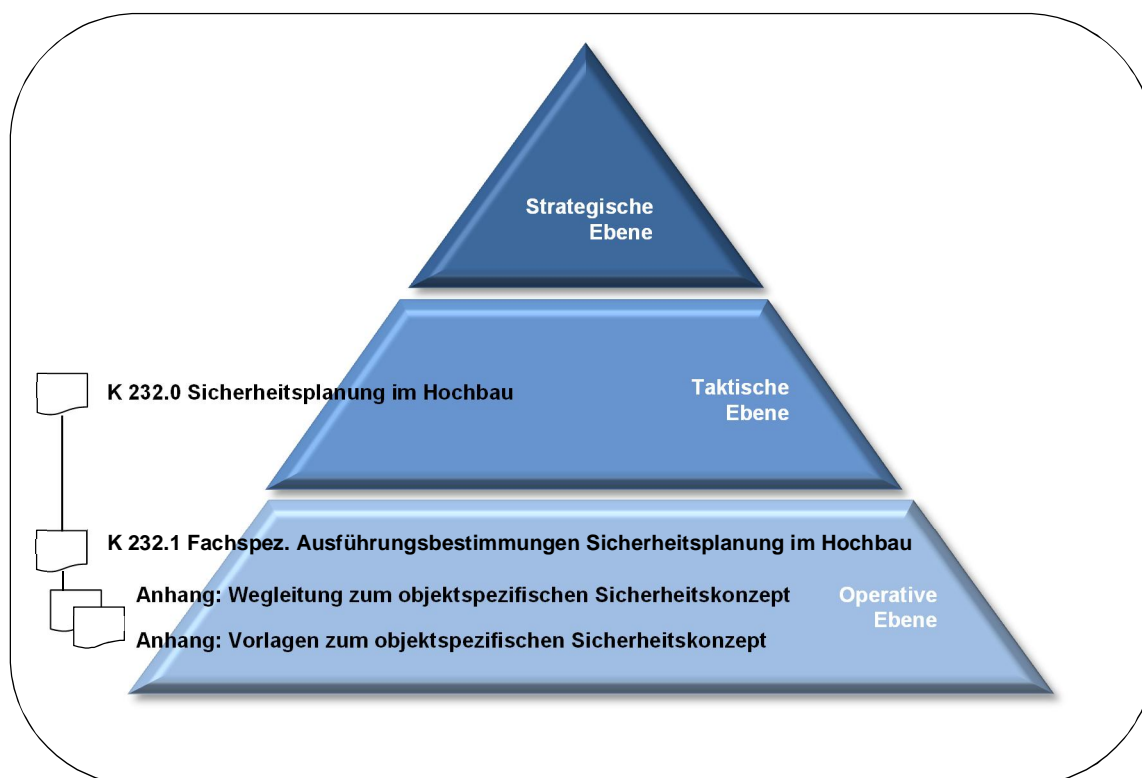


Regelwerkversion	1-0	Vertraulichkeitsklassifikation	Intern
gültig ab	01.02.2012	Eigner	K-SI
letzte Review	-	Betroffene Prozesse	Sicherheit
nächste Review	01.02.2014	verfügbare Sprachen	<u>DE</u>, FR, IT
Betroffene Divisionen	Infrastruktur, Personenverkehr, Cargo, Immobilien, Konzern		
Spezifische Empfänger / Verteiler	Ausgewählter Empfängerkreis		
Ersatz für	Neuauflage		
Zuordnung	K 232.0		

Fachspezifische Ausführungsbestimmungen zur Richtlinie K 232.0 „Sicherheitsplanung im Hochbau“ (Neubau, Umbau, Instandsetzung und Umnutzung)



Inhaltsverzeichnis

1.	Allgemeines.....	3
1.1.	Ausgangslage	3
1.2.	Zielsetzungen.....	3
1.3.	Geltungsbereich	3
1.4.	Übergeordnete und zugehörige Dokumente	3
1.5.	Wichtige Begriffe, Erläuterungen und Abkürzungen	4
2.	Grundsätze der Sicherheitsplanung.....	5
3.	Prozess der Sicherheitsplanung im Hochbau.....	5
3.1.	Sicherheitsstandard (Generelle Anforderungen Sicherheit).....	5
3.2.	Standardprozess	6
3.3.	Abweichungen vom Standardprozess.....	8
3.4.	Grundsätze der SBB zur Erstellung / Änderung von Gebäuden und Anlagen	8
4.	Inkrafttreten	8
4.1.	Inkrafttreten.....	8
4.2.	Übergangsfrist.....	8
	Änderungsverzeichnis.....	9
Anhang A:	Verantwortlichkeiten / Kompetenzen / Rollen	
A.1	Funktionen - Diagramm nach Phasen.....	
A.2	Rollen	
Anhang B:	Wegleitung zum objektspezifischen Sicherheitskonzept	
Anhang C:	Vorlagen zum objektspezifischen Sicherheitskonzept	

1. Allgemeines

1.1. Ausgangslage

Mit der Richtlinie K 232.0 „Sicherheitsplanung im Hochbau“ hat die Konzernleitung das generelle Vorgehen zur Berücksichtigung der Sicherheitsaspekte bei Bau-, Umbau-, und Instandsetzungsprojekten (Hochbau) bei den SBB festgelegt. Gestützt auf diese Richtlinie erlässt K-SI mit vorliegendem Erlass die Ausführungsbestimmungen für die Fachleute.

1.2. Zielsetzungen

Die erfolgreiche Integration aller Sicherheitsaspekte (Safety & Security) in Bau- und Umbauprojekte bei den SBB bedingt ein systematisches Herleiten der erforderlichen Schutzmassnahmen. Die Voraussetzung dafür ist das rechtzeitige Einbinden der Sicherheit schon zu Beginn des Planungsprozesses. Nur so kann ein Risiko- sowie Kosten/Nutzen-optimiertes, den Schutzbedürfnissen entsprechendes Sicherheitsniveau erzielt werden.

Planungsfehler in der Sicherheit können durch einen frühzeitigen Beizug von Spezialisten (Fachstellen Konzern / Division, externe Fachplaner) weitgehend vermieden werden.

Mit dem vorliegenden Dokument werden folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Systematisches Ermitteln des Schutzbedarfs von Prozessen, bzw. von Gebäuden und Anlagen durch die Nutzer (Besteller)
- Mit einem Minimum an Kosten wird die Risikoexposition von Gebäuden und Anlagen der SBB auf ein akzeptiertes Niveau reduziert
- Gebäude und Anlagen der SBB sind entsprechend den objektspezifischen Risiken sowie den Schutzzielen des künftigen Nutzers realisiert
- Sicherstellung der Compliance (insbesondere baurechtliche Vorgaben)
- Bauliche, technische und organisatorische Sicherheitsmassnahmen sind aufeinander abgestimmt
- Einheitliche Sicherheitsniveaus bei nach der Art und dem Zweck vergleichbaren Gebäuden und Anlagen der SBB
- Reduktion des Planungsaufwands und damit Senkung der Kosten bei wiederkehrenden Projekten.

1.3. Geltungsbereich

Vorliegende Regelung gilt grundsätzlich für alle Neubau-, Umbau- und Instandsetzungsprojekte¹, aber auch für die Umnutzung von Gebäuden und Anlagen der Organisationseinheit (OE) Konzern sowie der Divisionen Infrastruktur, Personenverkehr, SBB Cargo und Immobilien (zusammenfassend nachfolgend SBB genannt), mit einer Investitionssumme pro Einzelobjekt bzw. Anlage von grösser CHF 5 Mio.

Bei Bau-, Umbau- und Instandsetzungsprojekten mit einer Investitionssumme kleiner als CHF 5 Mio. sowie bei Anlageobjekten Immobilien liegt die Festlegung des Umfangs und des Detaillierungsgrades der Sicherheitsdokumentation in der Verantwortung des jeweiligen Gesamtprojektleiters. Die festgelegten Schutzmassnahmen sind mindestens im Baubeschrieb zu dokumentieren.

Die vorliegende Regelung gilt nicht für Ingenieurbauwerke wie Tunnel, Galerien und Brücken sowie Gleisanlagen.

1.4. Übergeordnete und zugehörige Dokumente

- G Z 018.1 „Grundsätze des Verwaltungsrates der SBB zu Safety & Security“
- G Z 018.2 „Fachbereichsrichtlinie der SBB im Bereich Safety“
- G Z 018.3 „Fachbereichsrichtlinie der SBB im Bereich Security“
- G Z 021.1 „Fachbereichsrichtlinie der SBB im Bereich Umwelt“
- R K 201.1 „Regelung interner Zuständigkeiten und Verantwortungen für die operative Sicherheit (Safety & Security) bei der SBB AG“
- R K 030.1 „Security Handbuch der SBB“
- K 232.0 „Sicherheitsplanung im Hochbau“

¹ Die Phase Abbruch/Entsorgung ist nicht Gegenstand dieser Richtlinie

1.5. Wichtige Begriffe, Erläuterungen und Abkürzungen

Safety	Vorbeugende Massnahmen gegen den Eintritt von Ereignissen aus passiven Gefahren, wie Unfälle, Brände, Freisetzung von Gefahrgütern und anderer unerwünschter Zustände, die ihren Ursprung in nicht beabsichtigten menschlichen und/oder technischen Unzulänglichkeiten haben, einschliesslich die Begrenzung und Beherrschung dieser Ereignisse.	
Security	Schutz vor Ereignissen (Straftaten und andere unerwünschte Zustände), die durch Personen in böswilliger Absicht gegen Mitarbeiter, Kunden, physisches und geistiges Eigentum oder das Image der SBB begangen werden.	
Ereignis	Eintritt einer bestimmten Kombination von Umständen.	
Gefahr	Potenzielle Bedrohung von Zielen, die eine Organisation erreichen will; Bedrohung von Funktionen, die ein System sicherstellen soll.	
Gefährdung	Potenzielle Schadensquelle, Bedrohungsursache oder Auslöser.	
Business Impact Analyse (BIA)	Das Sicherheitsniveau orientiert sich an der Schutzbedürftigkeit der Gebäude, bzw. der dort integrierten Technik. Ein bedeutender Faktor für die Schutzbedürftigkeit eines Gebäudes ist dessen Wichtigkeit für die Funktion der Unternehmensprozesse. Im Rahmen einer Auswirkungsanalyse werden für die geschäftskritischen Prozesse die jeweiligen Auswirkungen eines kompletten oder teilweisen Ausfalls der Ressourcen beurteilt. Die Analyse soll zum Ergebnis haben: a) Den gewünschten Wiederherstellungsgrad der geschäftskritischen Prozesse. b) die maximale Zeitspanne bis zu deren Wiederherstellung. c) den Mindestumfang an Ersatzressourcen die im Ereignisfall verfügbar sein müssen.	
Risiko	Kombination von Wahrscheinlichkeit und Auswirkungen eines Ereignisses.	
Risikoanalyse	Systematische Auswertung verfügbarer Informationen, um Gefährdungen zu identifizieren und Risiken einzuschätzen.	
Risikobewertung	Auf der Risikoanalyse basierendes Verfahren, nach dem festgestellt wird, ob das (noch) vertretbare Risiko erreicht wurde.	
Risikobeurteilung	Gesamtheit des Verfahrens, das Risikoanalyse und Risikobewertung umfasst.	
Schutzziele	Maximal vertretbares Risiko.	
	Personenschutz	Schutz von Leib und Leben von Mitarbeitenden, Kunden und Dritten.
	Gebäude- und Anlagenschutz	Schutz vor unerwünschten Ereignissen (Brand usw.), gewaltsamem Eindringen in Gebäude, Entwendung von Gegenständen und Informationen.
	Sicherstellung Verfügbarkeit	Abwehr von Angriffen, Vandalismus, Sabotage und Terror sowie Systemunterbrüchen.
	Wahrung Image	Verhalten gegen Innen und Aussen.
Sicherheitsstandard	Der Sicherheitsstandard wird bei wiederkehrenden Projekten erstellt und beschreibt die generellen, baulichen, technischen, organisatorischen sowie versicherungstechnischen Anforderungen für ein nach der Art und Nutzung bestimmtes Schutzobjekt (Gebäude und Anlagen mit den dazugehörenden Prozessen), wie beispielsweise „Stellwerk“, „Bürogebäude SBB“, „Serviceanlage P“ „Serviceanlage G“, usw.	
Sicherheitskonzept	<p>Das Sicherheitskonzept basiert bei wiederkehrenden Projekten auf dem Sicherheitsstandard und enthält die <u>objektspezifischen</u>, baulichen, technischen, organisatorischen und versicherungstechnischen Anforderungen für ein nach der Art und Nutzung bestimmtes Schutzobjekt (Gebäude und Anlagen mit den dazugehörenden Prozessen).</p> <p>Vom Sicherheitsstandard abweichende Anforderungen (Schutzmassnahmen) werden aufgrund einer objektspezifischen Risikoanalyse und den darin definierten Schutzzielen festgelegt. Im Sicherheitskonzept sind auch die Anforderungen beschrieben und begründet, welche bewusst NICHT getroffen werden, bzw. vom Sicherheitsstandard abweichen.</p>	

2. Grundsätze der Sicherheitsplanung

Die Sicherheitsplanung bei allen Bau- und Umbauprojekten der SBB ist nach den folgenden Grundsätzen durchzuführen.

Grundsätze der Sicherheitsplanung	
1. Frühzeitigkeit	Sicherheitsvorgaben bereits beim Architektenwettbewerb ermöglichen es, Schutzmassnahmen nahtlos in das Gesamtkonzept zu integrieren. Voraussetzung dafür ist das Einbinden der Sicherheitsplanung bereits in der Vorstudienphase.
2. Schutzziele	Voraussetzung eines Sicherheitskonzeptes sind die Ermittlung der Gefährdungssituation und daraus resultierend die Definition von projektspezifischen, realistischen Schutzziele (Basis bilden die generellen Schutzziele des Konzerns SBB).
3. Prävention	Vorrangiges Ziel ist es, Schäden erst gar nicht entstehen zu lassen.
4. Vollständigkeit und Gleichwertigkeit	Einzelne Komponenten einer Massnahme müssen miteinander verzahnt eine nahtlose Kette ergeben. Diese Komponenten müssen das Ziel der Massnahme vollständig abdecken und in ihrem Sicherheitsniveau gleichwertig sein.
5. Wirtschaftlichkeit	Bei der Betrachtung der finanziellen Aspekte (risikoorientierte Kosten/Nutzen Überlegungen) sind auch Folgekosten für Personal, Wartung und mögliche Nachrüstungen mit zu bewerten.
6. Schutzzonen	Die Schutzzonen (s. R K 030.1) eines Objektes sind von aussen nach innen so zu gestalten, dass sie in ihrer Schutzwirkung aufeinander aufbauen und sich wechselseitig ergänzen.
7. Reduktion der Abhängigkeiten	Sicherheitsrelevante Bereiche sind möglichst autark zu gestalten, um sie von allgemein zugänglichen Betriebsteilen isolieren zu können.
8. Konsistenz	Massnahmen baulicher, technischer und organisatorischer Art sind aufeinander so abzustimmen, dass Widersprüche im Sicherheitskonzept vermieden werden.
9. Akzeptanz	Die Massnahmen müssen von Internen als auch von Externen als zumutbar und notwendig empfunden und im Grundsatz akzeptiert werden.
10. Antizipation von Entwicklungen	Da sich die Anforderungen an die Sicherheit permanent ändern können, sind zukünftige Entwicklungen sowohl bezüglich der Nutzersituation als auch der Risiken bei Planung, Bau und Betrieb zu berücksichtigen.

3. Prozess der Sicherheitsplanung im Hochbau

Die systematische Sicherheitsplanung hat primär zum Ziel, dass Sicherheitsmassnahmen in einem optimalen Kosten/Nutzen Verhältnis zum geforderten Sicherheitsniveau stehen.

Die Grundlage dafür bildet ein systematisches Ermitteln des Schutzbedarfs von Prozessen, bzw. von Gebäuden und Anlagen durch die Nutzer (Besteller). Auf der Basis dieser Erkenntnisse (generelle Anforderungen Sicherheit) können durch den Ersteller in enger Abstimmung mit dem Besteller kosteneffiziente Massnahmen festgelegt werden.

Nachfolgend wird dazu ein pragmatisches und zielorientiertes Vorgehen aufgezeigt.

3.1. Sicherheitsstandard (Generelle Anforderungen Sicherheit)

Die Grundlage für den Einstieg in den Planungsprozess bei Neubau-, Umbau-, Instandsetzungs- wie auch bei Umnutzungsprojekten bilden die definierten generellen Sicherheitsanforderungen (Sicherheitsstandard) des Nutzers / Mieters, bzw. Bestellers für nach der Art und dem Zweck vergleichbaren Gebäuden und Anlagen der SBB.

Dazu werden die Gebäude und Anlagen in einem ersten Schritt in die unten abgebildeten 10 Objektklassen eingeteilt (die Klassen gelten bei eigenen wie auch bei angemieteten Objekten). In einer Objektklasse können bei Bedarf auch Unterkategorien gebildet werden (z.B. aufgrund von unterschiedlichen Verfügbarkeitsanforderungen bei Stellwerkstypen > Neuralgisch bis Regionalbahn)

			Obj. Klassen
<input type="checkbox"/> Anlageobjekte	<input type="checkbox"/> Büro / Dienstleistung		1
	<input type="checkbox"/> Wohnen		2
	<input type="checkbox"/> Logistik		3
<input type="checkbox"/> Bahnproduktion	<input type="checkbox"/> Bürogebäude SBB		1
	<input type="checkbox"/> Bahntechnikgebäude BTG	<input type="checkbox"/> Leitzentralen	4
		<input type="checkbox"/> Stellwerke	4
		<input type="checkbox"/> Telekomanlagen	4
		<input type="checkbox"/> Sicherungsanlagen	4
		<input type="checkbox"/> IT-Anlagen	4
	<input type="checkbox"/> Energieversorgungsanlagen		5
	<input type="checkbox"/> Verkaufsanlagen SBB		6
<input type="checkbox"/> Bahnhof	<input type="checkbox"/> Serviceanlagen / Werkstätten		7
	<input type="checkbox"/> Grossbahnhof		8
	<input type="checkbox"/> Mittlerer Bahnhof		9
	<input type="checkbox"/> Kleiner Bahnhof / Haltestelle		10

Abbildung 1: Objektklassen

Fehlt ein entsprechender Sicherheitsstandard für ein Gebäude oder eine Anlage in der entsprechenden Objektklasse, so wird mit der Bearbeitung des ersten Projektes ein entsprechender Sicherheitsstandard erstellt. Für die nachfolgenden Projekte gilt dann dieser Sicherheitsstandard als Grundlage für den Planungsprozess.

Die Sicherheitsstandards werden unter der Federführung der Fachführung Sicherheit der betroffenen Division und im Einvernehmen mit den Fachstellen Konzern² für Safety & Security, IT-Security sowie Informations- und Datenschutz, Umwelt, Gesundheit und Versicherungsfragen für vergleichbare Objekte in der entsprechenden Objektklasse einmalig im Rahmen eines konkreten Projektes festgelegt. Damit keine Zeitverzögerungen in den Projekten entstehen, können die Sicherheitsstandards auch in parallellaufenden / separaten Vorgehen definiert werden. Die Basis zur Festlegung der Standards bilden die Ergebnisse einer generellen Business Impact Analyse sowie einer generellen Risikobeurteilung..

Der festgelegte Sicherheitsstandard ist durch die Geschäftsleitung der betroffenen Division, welche auch die Verantwortung für die Restrisiken trägt, genehmigen zu lassen. Die Aktualität des Inhalts ist risikoorientiert nach 1 bis 5 Jahren sowie nach den Vorgaben der jeweiligen Division zu überprüfen und falls erforderlich anzupassen.

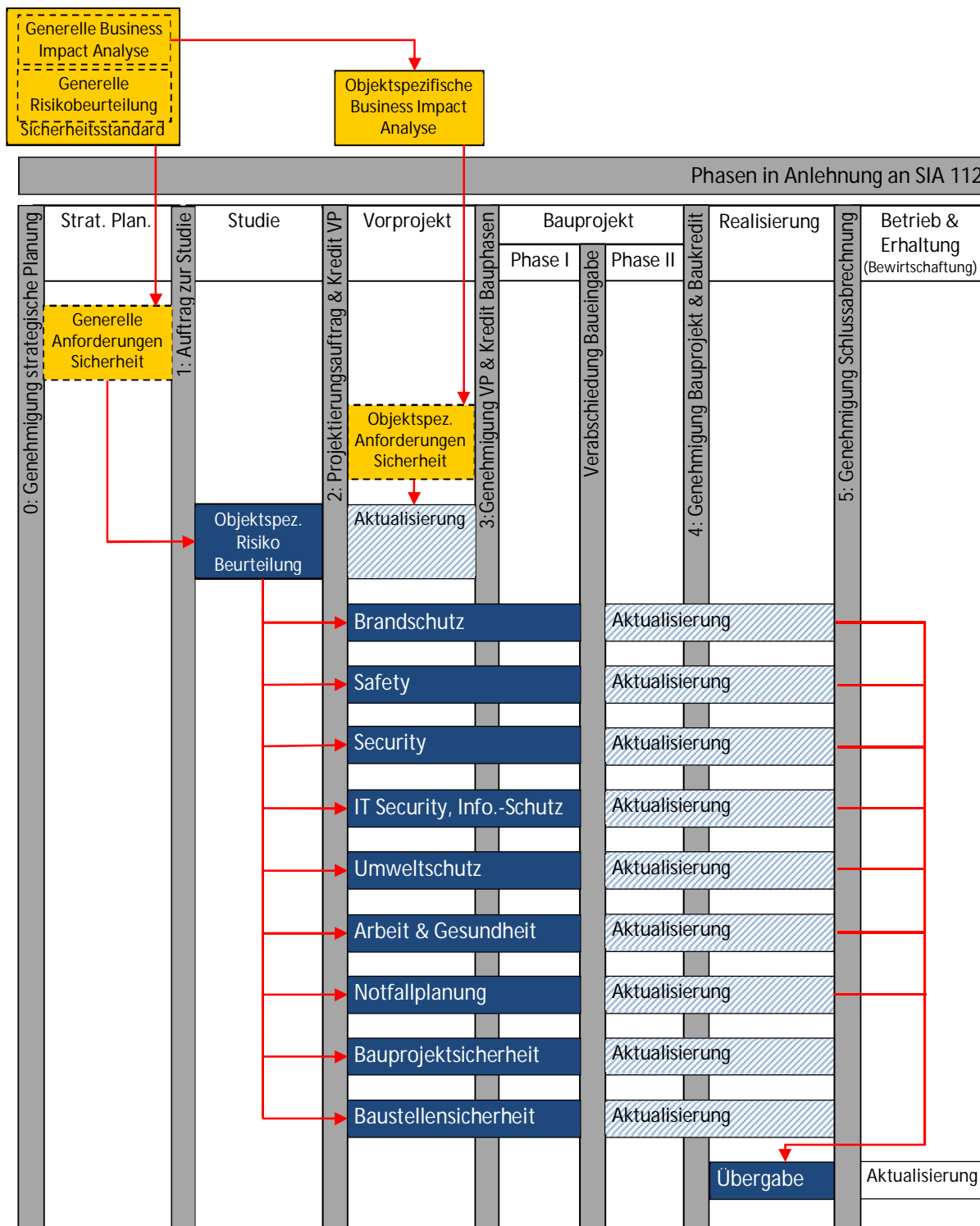
Bestehende Gebäude und Anlagen sind bei der Auslösung von Instandsetzungs-, bzw. Umbauprojekten in Bezug auf den vorgegebenen Sicherheitsstandard zu überprüfen. Die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen sind entsprechend einzuplanen.

3.2. Standardprozess

Entsprechend den Bauphasen wird in Anlehnung an SIA 112 „Leistungsmodell“ für die einzelnen Teilschritte der Sicherheitsplanung der nachfolgend dargestellte Standardprozess gemäss den Grundsätzen der SIA 465 „Sicherheit von Bauten und Anlagen“ festgelegt. Die Einhaltung des Prozesses und die Anwendung des festgelegten Sicherheitsstandards liegt in der Verantwortung des Gesamtprojektleiters (GPL).

² K-SI, P-OES, K-IT-SR, K-KOM-NH, HR-AGS-BGM, F-VMT, K-RD

Die nachfolgende Abbildung zeigt phasengerecht die zu bearbeitenden Themen der Sicherheit, bzw. die zu erarbeitenden Dokumente während des Prozesses der Erstellung oder Veränderung von Gebäuden und Anlagen, bei Projekten mit einer Investitionssumme pro Objekt (Gebäude / Anlage) von grösser CHF 5 Mio.



Verantwortlichkeiten*:

Grundlagen / Anforderungen für Projekt (Verantwortung Besteller)	Sicherheitskonzept für Bau, Betrieb und Erhaltung (Verantwortung PL Ersteller)	Anpassungen bei Änderung Projekt (Verantwortung PL Ersteller)
--	--	---

Abbildung 2: Standardprozess mit zu erarbeitende Sicherheitsdokumenten gemäss den Vorgaben aus dem Sicherheitsstandard, bzw. den Ergebnissen der „Objektspezifischen Risikobeurteilung“ (*Die Verantwortung für die Erstellung beinhaltet auch die Budget, bzw. Kostenverantwortung).

3.3. Abweichungen vom Standardprozess

Bei Neubau-, Umbau-, Instandsetzungs- und Umnutzungsprojekten mit einer Investitionssumme kleiner als CHF 5 Mio. pro Einzelobjekt sowie bei Anlageobjekten Immobilien liegt die Festlegung des Umfangs und des Detaillierungsgrades der Sicherheitsdokumentation in der Verantwortung des jeweiligen Gesamtprojektleiters. Die minimalen gesetzlichen Vorgaben sind in jedem Fall zu berücksichtigen. Die festgelegten Schutzmassnahmen sind mindestens im Baubeschrieb zu dokumentieren.

3.4. Grundsätze der SBB zur Erstellung / Änderung von Gebäuden und Anlagen

- SBB Immobilien ist verantwortlich für das sichere Erstellen, Betreiben und Instandhalten der ihr gemäss Anlagenrechnung zu geschiedenen Gebäude und Anlagen.
- Die Division Infrastruktur ist verantwortlich für das sichere Erstellen/Bereitstellen, Betreiben und Instandhalten von Anlagen, insbesondere bahntechnischen Anlagen sowie der ihr gemäss Anlagenrechnung zu geschiedenen Gebäude.
- Die Divisionen mit Eigentümerfunktion (I und IM), respektive mit „Prime-User“-Funktion (z.B. nach KMV Fabriken), sind für die rechtlich vorgeschriebenen Sicherheitsmassnahmen, bzw. die sicherheitsbezogene Grundausrüstung (rechtlich vorgeschriebene Sicherheitsmassnahmen) von Gebäuden und Anlagen verantwortlich.³ Sie stellen somit den rechtskonformen Zustand von Gebäuden und Anlagen sicher.
- Die Divisionen/der Konzern als Gebäudenutzer (Mieterfunktion) sind für nutzerspezifische Ausstattungen, d.h. für die operative Sicherheit, welche den Standard der Grundausrüstung überschreiten, vollumfänglich verantwortlich. Sie legen somit die nutzerspezifischen Anforderungen zur Sicherheit bei Gebäuden und Anlagen fest und tragen auch die Kosten für Massnahmen, welche über dem rechtlichen Minimum (Grundausrüstung) liegen.
- Bei Gebäuden und Anlagen, wo mehrere Organisationseinheiten (OE) der SBB als Nutzer auftreten, bzw. die Mieterfunktion wahrnehmen, werden die Anforderungen in gegenseitiger Absprache festgelegt und die Gesamtkosten auf die Bedürfnisträger verteilt. Bei Mischprojekten sind die Verantwortlichkeiten in Projektierungsauftrag festzulegen.
- Das Erarbeiten von fehlenden Dokumenten gemäss dem Standardprozess der Sicherheitsplanung im Hochbau ist durch die Division, welche die Funktion des Bauherrn/Erstellers wahrnimmt, zu veranlassen.
- Die Ersteller von Gebäuden und Anlagen sind grundsätzlich für die Ausführung der Sicherheitsanforderungen verantwortlich und sind angehalten, während der Planungsphase den/die Nutzer/Mieter (Division/Konzern), bzw. die Besteller auf fehlende Vorgaben/Planungsdokumente hinzuweisen bzw. falls erforderlich, das Projekt zu stoppen.
- Fehlende Sicherheitsdokumente zur Beurteilung der durch den späteren Nutzer geforderten Schutzmassnahmen sind durch den Besteller (Divisionen /Konzern) beim Ersteller ebenfalls einzufordern.

4. Inkrafttreten

4.1. Inkrafttreten

Die Richtlinie tritt per 01.02.2012 in Kraft.

4.2. Übergangsfrist

Die Richtlinie ist für Bau-, Umbau- und Instandsetzungsprojekte (inkl. Umnutzung), mit Projektbeginn (genehmigter Projektierungsauftrag) nach dem 01.07.2012 verbindlich anzuwenden (Frist bis Erstinstruktion Projektleitende inkl. Vertreter Bestellerseite sowie Erarbeitung Musterprojekte bis zum 30.06.2012).

Die „Generellen BIA“ für alle Objektklassen sind gemäss KL Auftrag vom 03.05.2011 bis spätestens 31.12.2012 durch die Besteller/Nutzer (Div./KB) für Ihre Objektklassen zu erstellen.

Damit laufende Projekte durch die Inkraftsetzung der Richtlinie keine Verzögerungen erleiden, wurden in Abstimmung mit Projektleitern entsprechende Übergangsbestimmungen festgelegt, welche unter Berücksichtigung des Projektstandes die schrittweise Einführung ermöglichen:

³ Siehe R K 201.1 „Regelung interner Zuständigkeiten/Verantwortungen für operative Sicherheit (Safety & Security) bei der SBB AG“



Für Projekte, welche in der Planung sind und die Phase „Vorprojekt“ noch nicht abgeschlossen haben, sind die projektrelevanten Sicherheitsmassnahmen zu überprüfen und mindestens im Baubeschrieb abzuhandeln. Die Ermittlung der zu berücksichtigenden Sicherheitsthemen liegt in der Verantwortung des Gesamtprojektleiters.

Für Projekte, die bereits in der Phase Bauprojekt / Realisierung sind, liegt die Anwendung der vorliegenden Richtlinie im Ermessen des Gesamtprojektleiters. Die nachträgliche Erstellung von Sicherheitsdokumenten nach der Planungsphase hat nur noch dann zu erfolgen, sofern dies für eine erfolgreiche Realisierung der Baute noch relevant ist.

K-SI

K-SI

sig. Hans Vogt
Leiter Sicherheit

sig. Hanspeter Stoll
Leiter Risikomanagement Sicherheit

Änderungsverzeichnis

Version	Gültig ab	Kapitel	Änderung
1-0	01.02.2012	-	Erstausgabe

Anhang A: Verantwortlichkeiten / Kompetenzen / Rollen

Für die Zuständigkeit der einzelnen Instanzen werden die Kompetenzstufen nach GZO Konzern (01.01.2012) verwendet.

Funktion	Kürzel	Beschrieb
Entscheid	E	Die Instanz entscheidet, beschliesst, legt fest, genehmigt, stimmt zu oder lehnt ab, wählt, ist verantwortlich und kontrolliert die Durchführung.
Federführung	Ff	Die Instanz plant, erstellt Entscheidungsgrundlagen, wirkt federführend bei Geschäften, die mehrere organisatorische Einheiten betreffen, bearbeitet, stellt Antrag und führt aus.
Konsultation	K	Die Instanz ist vor dem Entscheid im Sinne der Mitsprache zu konsultieren. Abweichende Entscheide sind sachlich zu begründen.
Information	I	Die Instanz ist bezüglich der Aktivität frühzeitig und laufend zu informieren.

A.1 Funktionen - Diagramm nach Phasen

Phasen	Rollen										
	Konzernleitung	Fachstellen Konzern ⁴	Fachstellen Besteller ⁵ (Div. / KB)	Fachstellen Ersteller (Bauherr) ⁶	Ersteller (Divisionen I, IM, Dritte)	Besteller (Division, Konzern)	Bahnbetrieb (Division I)	Planer (GPL, Spezialisten, usw.)	Besteller Dritte / Fremdmiet ⁷	OE Gebäudesicherheitskoordination	Behörden
Legende (nach GZO Konzern)											
E: Entscheidung											
Ff: Federführung											
K: Konsultation											
I: Information											
Vor Projektbeginn											
Generelle Business Impact Analyse (BIA) für Objektklasse		I	Ff			E	I				
Generelle Risikobeurteilung für Objektklasse		K	Ff			E	I				
Sicherheitsstandard für Objektklasse		K	Ff		I	E ⁸	I				
Strategische Planung											
Generelle Anforderungen Sicherheit des Bestellers					I	E		Ff			
Ermittlung strategische Bedeutung des Projektes			I		I	E		Ff			
Studie											
Projektdefinition, inkl. Zielsetzung und Standortevaluation			I	I	Ff	E	I	K	(K)		I
Pflichtenhefte / Anforderungskataloge Nutzer				K	K	Ff/E	I	K	(K)		
Objektspezifische Risikobeurteilung			I	K	K	E	I	Ff	(K)		
Nachweis bauliche, betriebliche, rechtliche Machbarkeit				I	E	K		Ff	(I)		
Kosten-/Nutzen-Analyse sicherheitsrelevanter Elemente			I	K	E	K		Ff	(I)		

⁴ Fachstellen Konzern für Safety & Security, IT-Security, Umwelt, Gesundheit, Datenschutz und Versicherungsfragen: K-SI, P-OES, K-IT, K-KOM-NH, HR-AGS-BGM, F-VMT, K-RD

⁵ Fachstellen seitens Besteller für Risiko, Sicherheit (Safety & Security), Umwelt, Gesundheit

⁶ Fachstellen seitens Ersteller (Bauherr) für Risiko, Sicherheit (Safety & Security), Umwelt, Gesundheit (gehören Besteller und Ersteller der gleichen Division an, ist die zuständige Fachstelle im Projekt zu definieren bzw. auf die bestehende Organisation abzustützen)

⁷ Einbezug Besteller Dritte / Fremdmiet⁷ sofern projektrelevant

⁸ Der Entscheid zum Sicherheitsstandard, bzw. den Schutzmassnahmen und den daraus erstehenden Kosten, welche über dem gesetzlichen Minimum liegen, liegt bei der GL (Division, Konzern) des Bestellers, welche die Verantwortung für die Betriebsprozesse und somit auch für die allfällig verbleibenden Risiken trägt.

Rollen												
Legende (nach GZO Konzern)												
E: Entscheidung												
Ff: Federführung												
K: Konsultation												
I: Information												
Phasen		Konzernleitung	Fachstellen Konzern ⁴	Fachstellen Besteller ⁵ (Div. / KB)	Fachstellen Ersteller (Bauherr) ⁶	Ersteller (Divisionen I, IM, Dritte)	Besteller (Division, Konzern)	Bahnbetrieb (Division I)	Planer (GPL, Spezialisten, usw.)	Besteller Dritte / Fremdmietler ⁷	OE Gebäudesicherheitskoordination	Behörden
Projektierungsauftrag		I ⁹	I ⁹			K	E		F	(I)		
Vorprojekt / Bauprojekt												
Objektspezifische Business Impact Analyse				K	I	I	E	K	Ff			
Betriebs- und Nutzungskonzept				I	I	K	E	I	Ff	(I)		I
objektspezifisches Konzept Sicherheit	Konzept Brandschutz			I	K	K	E	I	Ff	(I)	I	K
	Konzept Safety			I	K	K	E	I	Ff	(I)	I	K
	Konzept Security			I	K	K	E	I	Ff	(I)	I	I
	Konzept IT-Security / Informationsschutz			I	K	K	E		Ff	(I)	I	
	Konzept Umweltschutz			I	K	K	E	I	Ff	(I)	I	I
	Konzept Arbeit & Gesundheit			I	K	K	E		Ff	(I)	I	K
	Konzept Notfallplanung			K	K	K	E	I	Ff	(I)	K	I
	Konzept Bauprojektsicherheit			K	K	E	K	K	Ff	(I)	I	I
	Konzept Baustellensicherheit			I	K	E	K	K	Ff	(I)	I	I
Nachweise Entrauchung, Entfluchtung, Tragwerk, usw.				I	E	I			Ff			I
SIOP Sicherheitsorientierte Projektprüfung		I ⁹	I ⁹	I	K	E	K	I	Ff			
Spezifikation Sicherheitsanforderungen im Pflichtenheft					K	E	K		Ff	(I)		
Ausschreibungsverfahren gemäss Vorgaben SBB					K	E	I		Ff			
Sicherheitsrelevante Überprüfung der Offerten					I	E	I		Ff			
Sicherheitsorientierte Überprüfung der pot. Auftragnehmer					I	E	I		Ff			
Vergabe der sicherheitsrelevanten Aufträge					I	E	K		Ff	(I)		
Realisierung												
Bereinigung Ausführungsunterlagen Sicherheit					I	K	I		Ff	(I)		I
Überwachung Installation Sicherheitselemente/-Anlagen					I	K	I		Ff	(I)		
Abnahme und Garantieleistungen ¹⁰				I	I	E	I		Ff	(I)		
Anlagendokumentation inkl. Benutzerhandbücher					I	K	I		Ff	(I)		
Feuerwehreinsatzpläne, Fluchtwegpläne					I	K	I	I	Ff	(I)	I	I
Instruktion/Information Mieter, Wartungspersonal, Sicherheitskoordinatoren, usw.				I	I	Ff	K		I	(K)	K	
Betrieb und Erhaltung (Bewirtschaftung)												
Umsetzung Betriebs- und Nutzungskonzept				I	I	K	Ff/E				I	
Notfallorganisation / Notfallplanung				K	I	I	E			(K)	Ff	
Sicherheitsinstruktion des Personals / der Dritt-Mieter			K ¹¹	K			E			(K)	Ff	
Wartungsverträge Sicherheitselemente/-Anlagen					I	E	I		Ff	(I)	I	
Wartung und Instandhaltung (Sicherheits-)Einrichtungen					I	Ff/E	I			(I)	I	
Beurteilung Wirksamkeit realisierter Schutzmassnahmen					K	Ff	E			(I)	I	

⁹ Information zu Ergebnissen zwingend bei Schlüsselprojekten > 20 Mio. CHF Investitionskosten (nach GZO Konzern 01.01.2012)

¹⁰ Der Planer wird zur Abnahme der Werke gegenüber den Lieferanten beauftragt und übergibt dem Bauherrn das gesamte Werk. Die Abnahme der Sicherheitseinrichtungen/-Anlagen erfolgt gemäss den Bauprozessen der Divisionen, inkl. Mängelbehebung (Koordination, Kontrolle).

¹¹ Betrifft nur HR-AGS-BGM; da KC BGM über keine Flächenorganisation in der Linie verfügt

A.2 Rollen

Die Rollen gemäss dem Funktionen - Diagramm sind wie folgt umschrieben:

Rolle	Beschrieb	Zuständige Instanzen / Person
Fachstellen Konzern	<p>Die Fachstellen unterstützen die Divisionen bei der Wahrnehmung ihrer Sicherheitsverantwortung und koordinieren die übergeordneten Sicherheits-Massnahmen in den jeweiligen Fachgebieten (Sicherheit (Safety & Security), physische IT-Security, Daten- und Informationsschutz, Umwelt, Gesundheit sowie bei versicherungstechnischen Fragen).</p> <ul style="list-style-type: none"> • K-SI ist die Konzern-Fachstelle für (Gebäude)-Safety, den Schutz vor Gefahren, die durch menschliches oder technisches Versagen und höhere Gewalt verursacht werden (passive Gefahren). • P-OES ist die Konzern-Fachstelle für Security, den Schutz vor Gefahren, die durch vorsätzliche und gezielte Handlungen gegen Personen, Objekte und Prozesse verursacht werden (aktive Gefahren). • K-IT-SR ist die Konzern-Fachstelle für den Schutz der elektronischen Informationen, der beteiligten Systeme, Datennetze und Anwendungen vor technischen Störungen, Viren und Hackern. K-IT berät Projektleiter und stellt Methoden sowie Hilfsmittel zur Verfügung und koordiniert die Sicherheit zwischen Projekten, Applikationen und Plattformen. • K-KOM-NH unterstützt die kosten-, nutzen- und risikogerechte Entwicklung der Fachthemen im Bereich des Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements. • F-VMT, das Versicherungsmanagement, ist die Konzern-Fachstelle für die Absicherung und Finanzierung negativer Folgen aus Ereignissen. (z.B: mittels Sachschaden-, Bauwesen, Betriebshaftpflicht-Versicherung, usw.). Zudem bilden die Erfahrungen aus der Schadenerledigung die Grundlagen für eine gezielte Schadenprävention. • HR-AGS-BGM ist die Konzern-Fachstelle für Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) und erbringt u.a. Leistungen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention • K-RD, der Konzernrechtsdienst unterstützt die die Divisionen und die Konzernbereiche in rechtlichen Fragestellungen (u.a. Datenschutz -> Datenschutzbeauftragter) 	<p>K-SI</p> <p>P-OES</p> <p>K-IT-SR</p> <p>K-KOM-NH</p> <p>F-VMT-RE</p> <p>HR-AGS-BGM</p> <p>K-RD</p>
Fachstellen Besteller / Ersteller	<p>Die Fachstellen Sicherheit (Safety & Security), Umweltschutz und Gesundheit der Divisionen unterstützen die Projektverantwortlichen seitens des Bestellers bzw. Erstellers/Bauherren. Sie sind die erste Anlaufstelle für fachspezifische Fragestellungen. Die Fachstellen der Divisionen koordinieren auch den Bezug der Fachstellen Konzern.</p>	<p>Fachstelle Division (I-RSQ, P-OP-RSQ, IM-UE-PQ, G-QSU-SRM)</p>

Rolle	Beschrieb	Zuständige Instanzen / Person
Ersteller / Bauherr	<p>Der Ersteller/Bauherr ist der rechtlich und wirtschaftlich verantwortliche Auftraggeber bei der Durchführung von Bauvorhaben. Er ist als Werkverantwortlicher für die Gewährleistung der Sicherheit verantwortlich. Er muss die Gefahren kennen/mitteilen, die von seinen Gebäuden/Anlagen ausgehen oder auf diese einwirken. Der Bauherr ist dafür verantwortlich, dass die erforderlichen Sicherheitsmassnahmen umgesetzt werden.</p> <p>Der Bauherr hat den Besteller bzw. den Nutzer/Mieter über getroffene Massnahmen und verbleibende Risiken unaufgefordert und umfassend aufzuklären.</p>	Ersteller / Bauherr
Besteller	<p>Die Divisionen, der Konzern, als Besteller von Gebäuden und Anlagen, sind die Bedürfnisträger (Nutzer/Mieter) von Bau-, Umbau- oder Umnutzungs-Projekten.</p> <p>Der Besteller hat den Bauherrn über die ihm bekannten Nutzungsprozesse zu informieren und sich mit der Risikosituation, den erforderlichen Sicherheits-Massnahmen und den verbleibenden Risiken auseinanderzusetzen sowie die notwendigen Entscheide zu treffen.</p> <p>Der Besteller (Nutzer/Mieter) ist dafür verantwortlich, dass die für die Betriebsphase geplanten Sicherheitsmassnahmen umgesetzt werden. Diese Verantwortung erfordert insbesondere, dass die Nutzungsprozesse wie geplant ablaufen und dass die Wirksamkeit der realisierten Schutzmassnahmen beurteilt und allenfalls angepasst werden.</p>	Besteller
Bahnbetrieb	Stellt die Wahrung der Interessen, insbesondere der Sicherheit des Bahnbetriebes bei Bauvorhaben im Einflussbereich von Bahnanlagen sicher.	Bahnbetrieb
Planer	<p>Gesamtprojektleiter (GPL)</p> <p>Der GPL – per Definition mit der Gesamtleitung von Planung, Projektierung und Ausführung beauftragt – ist in allen Phasen für die umfassende Gewährleistung der Sicherheit inklusive die Organisation der Zuständigkeit für die Sicherheit verantwortlich.</p> <p>Der GPL hat sich mit dem Projekt und dessen sicherheitsrelevanten Aspekten auseinanderzusetzen. Er klärt den Bauherrn über dessen Verantwortung auf und berät ihn.</p> <p>Er hat im Rahmen der Projektorganisation mit den zuständigen Spezialisten die Sicherheit zu planen und die Planungen der Spezialisten zu koordinieren.</p> <p>Im Weiteren sorgt der GPL für Rahmenbedingungen, die es den Lieferanten / Unternehmern ermöglichen, die nötigen Sicherheitsmassnahmen in ihrem Aufgabenbereich zu treffen.</p> <p>Der GPL ist dafür verantwortlich, dass die durch Massnahmen eliminierten Risiken sowie die verbleibenden Risiken dem Bauherrn, bzw. dem Besteller mit der Massnahmenplanung zum Entscheid vorgelegt werden.</p>	Gesamtprojektleiter

Rolle	Beschrieb	Zuständige Instanzen / Person
	<p>Spezialisten Die Spezialisten (z.B. Architekt, Bau-, Elektro-, Maschinen-, Heizungs-, Lüftung-, Klima-, Sanitär- und Betriebsingenieur, Geologe usw.) sind im Rahmen ihrer Aufträge für die Sicherheit von Gebäuden und Anlagen verantwortlich und wirken insbesondere bei der Sicherheitsplanung mit. In der Sicherheitsplanung werden Sicherheits-Massnahmen für die verschiedenen Phasen festgelegt und den Verantwortungsbereichen der verschiedenen Spezialisten zugewiesen.</p> <p>Bauleitung Die Bauleitung wirkt bei der Sicherheitsplanung für die Bau- und Montagearbeiten mit. Sie sorgt dafür, dass bei der Festlegung der Bau- und Montagevorgänge und bei der Bauausführung die Sicherheitsvorschriften befolgt und die Sicherheitsmassnahmen umgesetzt werden. Die Bauleitung soll dabei die Lieferanten / Unternehmer möglichst früh beiziehen. Die Bauleitung unterstützt die Lieferanten / Unternehmer bei der Wahl der Schutz- und Fürsorgemassnahmen. Vor Ausführungsbeginn überprüft die Bauleitung die getroffenen bzw. in Aussicht genommenen Sicherheitsmassnahmen und -anordnungen. Zudem überwacht die Bauleitung deren Einhaltung.</p>	<p>Spezialisten</p> <p>Bauleiter</p>
Besteller Dritte Fremdmieter	<p>Der Fremdmieter ist ein Nutzer/Mieter von Gebäuden und Anlagen der SBB. Sicherheitsanforderungen für Gemeinschaftsflächen sind auf die Bedürfnisse von Fremdmieter abzustimmen.</p>	Kontaktperson Fremdmieter
Behörden	Kontrolliert, ob basierend auf den rechtlichen Grundlagen sowie den anerkannten Regeln der Technik die minimalen Sicherheitsanforderungen zum Schutz von Personen, Sachwerten und Umwelt (Brandschutz, Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, usw.) eingehalten werden.	Sachbearbeiter / Inspektor der Gebäudeversicherung – Feuerpolizei, Seco, Suva, usw.

Anhang B:

Wegleitung zum objektspezifischen Sicherheitskonzept

Inhaltsverzeichnis

B.1. Generelle Business Impact Analyse (umfassend).....	2
B.2. Generelle Risikobeurteilung und Sicherheitsstandard (umfassend)	4
B.3. Objektspezifische Business Impact Analyse.....	6
B.4. Objektspezifische Risikobeurteilung.....	8
B.5. Vorgehen bei Erstellung „Integrales Sicherheitskonzept“	10
B.6. Safety.....	12
B.7. Brandschutz	13
B.8. Umweltschutz.....	14
B.9. Arbeit & Gesundheit	15
B.10. Security	17
B.11. Physische IT-Security, Daten- und Informationsschutz.....	18
B.12. Baustellensicherheit.....	20
B.13. Bauprojektsicherheit	21
B.14. Notfallplanung (Betriebsphase).....	23
B.15. Übergabe an den Betrieb.....	26

B.1. Generelle Business Impact Analyse (umfassend)

B.1.1. Einleitung

B.1.1.1. Ausgangslage

Für Ausfälle mit grossen betrieblichen und kommerziellen Auswirkungen ist mit entsprechenden Massnahmen dafür zu sorgen, dass die Wahrscheinlichkeit des Eintretens ausreichend reduziert ist oder dass ein Notbetrieb bei Ausfall bis zum Ersatz des Objekts aufrechterhalten werden kann (z.B. mit entsprechenden personellen Ressourcen). Im Rahmen einer Business Impact Analyse (BIA) werden für solche geschäftskritischen Prozesse die jeweiligen Auswirkungen eines kompletten oder teilweisen Ausfalls der Ressourcen beurteilt. Es werden sog. „Prozesse“ und deren gegenseitigen Abhängigkeiten und Auswirkungen auf den Betrieb untersucht (z.B. Betriebsauswirkungen bei physischem Ausfall eines Fernsteuerzentrums infolge eines Brandes).

Die „Generelle Business Impact Analyse“ (BIA) wird vor der Studienphase für einen nach der Art und dem Verwendungszweck vergleichbaren Schutzobjekttyp (Gebäude und Anlagen) einer bestimmten Objektklasse erstellt. Sie dient als Basis für die „Objektspezifische Business Impact Analyse“ (B.3).

B.1.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll die Projektbeteiligten bei der Durchführung einer „Generellen Business Impact Analyse“ unterstützen. Die Ziele der „Generellen BIA“ sind:

- Vermeiden von operationellen Prozessausfällen bei Verlust eines Objekts im Portfolio der SBB
- Bereitstellung von Vorgaben für die Objektspezifische BIA

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Analyse der generellen Abhängigkeiten zwischen den Prozessen des Objekttyps und dem operationellen Betrieb
- Systematische Identifikation und Festlegung der kritischen Prozesse
- Spektrum der möglichen Optionen/Massnahmen (organisatorisch, technisch, vertraglich) aufzeigen

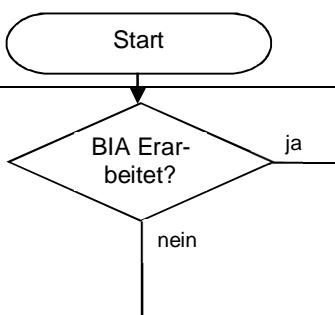
B.1.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen.

B.1.2. Abgrenzung

Für jede Objektklasse wird einmalig eine „Generelle Business Impact Analyse“ (BIA) durchgeführt. Diese erfolgt für vergleichbare Schutzobjekte (Gebäude und Anlage), wenn sie nicht zu stark voneinander abweichen, nur einmal und wird für ein konkretes Projekt erstellt. In der Regel wird die Impact Analyse in einem Analyseteam BIA durchgeführt. Der Inhalt einer BIA richtet sich nach den Vorgaben des Kompetenzzentrum BCM bei I-RSQ.

B.1.3. Vorgehen

Ablauf	Tätigkeit	Zuständigkeit	Wann
Start			
	<input type="checkbox"/> Kontrolle, ob „Generelle BIA“ für Objektklasse vorhanden und aktuell (gemäss Vorgaben BCM Division) <input type="checkbox"/> ja → „Generelle Business Impact Analyse“ für Objektklasse verwenden <input type="checkbox"/> nein → „Generelle Business Impact Analyse“ erstellen	Division Besteller	vor Studienphase
Analyseteam BIA zusammenstellen	<input type="checkbox"/> Fachbezogen ein Analyseteam zusammenstellen	Division Besteller	vor Studienphase
BIA Workshops	<input type="checkbox"/> Durchführung von Workshops im Analyseteam zur Ermittlung: <input type="checkbox"/> Schadensszenarien <input type="checkbox"/> Störungsausbreitung <input type="checkbox"/> Abhängigkeiten / Beeinflussungen <input type="checkbox"/> Auswirkungen <input type="checkbox"/> Maximal tolerierbarer Störungszeitraum (MTPD) <input type="checkbox"/> Massnahmenermittlung zur Einhaltung MTPD	Division Besteller	vor Studienphase
Dokumentation „Generelle BIA“	<input type="checkbox"/> „Generelle BIA“ gemäss den Vorgaben des Kompetenzzentrum BCM Konzern mit objektklassenspezifischen Stossrichtungen für Massnahmen	Division Besteller	vor Studienphase
Genehmigung	<input type="checkbox"/> Genehmigung „Generelle BIA“ und Massnahmen durch GL Division Besteller	GL Division Besteller	vor Studienphase
„Objektspezifische BIA“	<input type="checkbox"/> B.3		

B.1.4. Checkliste „Generelle Business Impact Analyse“

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen „Generelle Business Impact Analyse“	Interne Fachstellen siehe Anhang A
Minimalanforderungen an den Inhalt einer „Generellen Business Impact Analyse“	Inhalt gemäss Vorgaben Kompetenzzentrum BCM Konzern

B.2. Generelle Risikobeurteilung und Sicherheitsstandard (umfassend)

B.2.1. Einleitung

B.2.1.1. Ausgangslage

Die Risikobeurteilung ist ein Verfahren, das Risikoanalyse und Risikobewertung umfasst. In der Risikoanalyse werden die verfügbaren Informationen systematisch ausgewertet und wo notwendig ergänzt, um Gefährdungen zu identifizieren und Risiken einzuschätzen. In der Risikobewertung wird festgestellt, ob das (noch) vertretbare Risiko erreicht wurde.

Die „Generelle Risikobeurteilung“ wird vor der Studienphase erstellt. Sie wird innerhalb der Objektklasse einmalig für jedes nach der Art und dem Verwendungszweck vergleichbares Schutzobjekt (Gebäude und Anlagen mit den dazugehörigen Prozessen) im Rahmen eines konkreten Projekts erstellt. Die aus der Risikobeurteilung und der „Generellen BIA“ (B.1) abgeleiteten Schutzmassnahmen repräsentieren den Sicherheitsstandard (generelle bauliche, technische, organisatorische sowie versicherungstechnische Anforderungen Sicherheit) für alle gleichartigen Folgeprojekte in der entsprechenden Objektklasse.

B.2.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll die Projektbeteiligten bei der Durchführung einer „Generellen Risikobeurteilung“ und der Festlegung des Sicherheitsstandards unterstützen. Die Ziele der „Generellen Risikobeurteilung“ sind:

- Vollständigkeit der bei Risikobeurteilungen zu betrachtenden relevanten Gefahren
- Einheitlicher Detaillierungsgrad der Risikobeurteilung
- Einheitlicher Sicherheitsstandard für vergleichbare Schutzobjekte

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Systematische Gefahrenanalyse pro Objektklasse
- Angabe der Schutzmassnahmen gegen die massgebenden Gefahren

B.2.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen, insbesondere

- Sicherheitsmanagementsystem (SMS) Konzern / Divisionen
- R K 015.1 Risk Policy SBB
- R K 015.2 Ausführungsbestimmungen zur Risk Policy SBB

B.2.2. Abgrenzung

Für die „Generelle Risikobeurteilung“ werden in der Vorlage (Anhang C) die relevanten Gefährdungen und entsprechende Grundlagen zusammengestellt

B.2.3. Vorgehen

Ablauf	Tätigkeit	Zuständigkeit	Wann
Start			
<pre> graph TD Start([Start]) --> G_Risikobeurteilung{G. Risikobeurteilung?} G_Risikobeurteilung -- ja --> B4[B.4] G_Risikobeurteilung -- nein --> BIA[Anforderungen an Objektklasse aufgrund „Genereller Business Impact Analyse“ (BIA)] BIA --> GRB[Durchführung „Generelle Risikobeurteilung“ für Objektklasse] GRB --> MS[Massnahmen zur Risikokontrolle] MS --> Gen[Genehmigung] Gen --> SS[Sicherheitsstandard] SS --> B4 </pre>	<input type="checkbox"/> Kontrolle, ob „Generelle Risikobeurteilung“ vorhanden und aktuell <input type="checkbox"/> ja → „Generelle Risikobeurteilung“ für Objektklasse verwenden <input type="checkbox"/> nein → „Generelle Risikobeurteilung“ erstellen	Division Besteller	vor Studienphase
Anforderungen an Objektklasse aufgrund „Genereller Business Impact Analyse“ (BIA)	<input type="checkbox"/> Überprüfen, ob aufgrund der „Generellen BIA“ spezielle Anforderungen bestehen, welche Einfluss auf die Risikobeurteilung des Schutzobjektes in der Objektklasse haben	Division Besteller	vor Studienphase
Durchführung „Generelle Risikobeurteilung“ für Objektklasse	<input type="checkbox"/> „Generelle Risikobeurteilung“ gemäss Vorlage Anhang C	Division Besteller	vor Studienphase
Massnahmen zur Risikokontrolle	<input type="checkbox"/> Stossrichtungen für Massnahmen zur Einhaltung der Sicherheitsanforderungen für die Objektklasse	Division Besteller	vor Studienphase
Genehmigung	<input type="checkbox"/> Genehmigung Sicherheitsstandard durch GL Division Besteller	GL Division Besteller	vor Studienphase
Sicherheitsstandard	<input type="checkbox"/> Inkraftsetzung Sicherheitsstandard für Objektklasse	GL Division Besteller	vor Studienphase
„Objektspezifische Risikobeurteilung“	<input type="checkbox"/> B.4		

B.2.4. Checkliste „Generelle Risikobeurteilung“

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen „Generelle Risikobeurteilung“	Interne Fachstellen siehe Anhang A
Minimalanforderungen an den Inhalt einer „Generellen Risikobeurteilung“	Siehe Vorlage „Generelle Risikobeurteilung“ Anhang C

B.3. Objektspezifische Business Impact Analyse

B.3.1. Einleitung

B.3.1.1. Ausgangslage

Die „Objektspezifische Business Impact Analyse“ (BIA) wird im Rahmen des Vorprojektes erstellt. Sie bezieht sich auf ein spezifisches Objekt.

Auf der Grundlage der „Generellen BIA“ wird die „Objektspezifische BIA“ aufgebaut. In der Regel wird die „Generelle BIA“ mit den objektspezifischen Anforderungen ergänzt. Es kann aber auch vorkommen, dass der Umfang der Massnahmen aufgrund der ortsspezifischen Gegebenheiten vermindert werden kann. Die Differenzen zum Sicherheitsstandard sind offen auszuweisen und zu begründen.

B.3.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll die Projektbeteiligten bei der Durchführung einer Business Impact Analyse für ein bestimmtes Objekt unterstützen. Die Ziele der „Objektspezifischen BIA“ sind:

- Vermeiden von operationellen Prozessausfällen bei Verlust des spezifischen Objekts
- Abweichungen zur „Generellen BIA“ feststellen und Massnahmen definieren

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Analyse der generellen Abhängigkeiten zwischen den Prozessen des Objekts und dem operationellen Betrieb
- Systematische Identifikation und Festlegung der kritischen Prozesse auf der Basis der „Generellen BIA“
- Evaluierung der möglichen Optionen (organisatorisch, technisch, vertraglich)

B.3.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen, insbesondere

B.3.2. Abgrenzung

Für die „Objektspezifische Business Impact Analyse“ wird keine eigene Vorlage erstellt, sondern es wird für die BIA beim konkreten Objekt die für die entsprechende Objektklasse erstellte „Generelle Business Impact Analyse“ als Vorlage verwendet. Liegt für die Objektklasse noch keine BIA vor, ist diese als Ersatz für die objektspezifische Analyse repräsentativ für die Objektklasse zu erstellen (gemäss Vorgehen B.1).

B.3.3. Vorgehen

Ablauf	Tätigkeit	Zuständigkeit	Wann
Start			
BIA Erarbeitet?	<input type="checkbox"/> Kontrolle, ob „Objektspezifische BIA“ vorhanden <input type="checkbox"/> ja → Ergebnisse aus „Objektspezifischer BIA“, resp. Anforderungen bei Besteller einfordern <input type="checkbox"/> nein → Erstellung „Objektspezifische „BIA““ beim Besteller einfordern	GPL	Vorprojekt
Durchführung „Objektspezifische BIA“ für Objekt	<input type="checkbox"/> „Objektspezifische BIA“ (Differenzen zur „Generellen BIA“ der entsprechenden Objektklasse ermitteln) <input type="checkbox"/> Kontaktaufnahme Analyseteam BIA bei Bedarf	Division Besteller	Vorprojekt
Anforderungen	<input type="checkbox"/> Zusammenstellung der Anforderungen für das Objekt zur Einhaltung MTPD	Division Besteller	Vorprojekt
Sicherheitsorientierte Prüfung	<input type="checkbox"/> Genehmigung BIA nach GZO im Rahmen des Vorprojekts (Besteller / Lenkungsausschuss)	POL	Vorprojekt
Anforderungen für Konzepte	<input type="checkbox"/> Anforderungen und Massnahmen aus der BIA bei den Sicherheits-Konzepten berücksichtigen	PL	Vorprojekt

B.3.4. Checkliste „Objektspezifische Business Impact Analyse“

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen „Objektspezifische Business Impact Analyse“	Interne Fachstellen siehe Anhang A. Externe Fachstellen sind bei den entsprechenden Konzepten aufgeführt.
Minimalanforderungen an den Inhalt einer „Objektspezifischen Business Impact Analyse“	<ul style="list-style-type: none"> Differenzbetrachtung in Inhaltsraster der „Generellen Business Impact Analyse“ oder „Objektspezifische BIA“ gemäss Inhaltsraster der „Generellen BIA“ (insbesondere bei umfassenden Abweichungen zur „Generellen BIA“)

B.4. Objektspezifische Risikobeurteilung

B.4.1. Einleitung

B.4.1.1. Ausgangslage

Die „Objektspezifische Risikobeurteilung“ wird im Rahmen der Vorstudie mit dem Projektierungsauftrag erstellt. Sie bezieht sich auf ein spezifisches Objekt.

Auf der Grundlage der „Generellen Risikobeurteilung“ wird die „Objektspezifische Risikobeurteilung“ aufgebaut. In der Regel wird die „Generelle Risikobeurteilung“ mit den objektspezifischen Risiken sowie den entsprechenden Massnahmen ergänzt. Es kann aber auch vorkommen, dass der Umfang der Risiken bzw. Massnahmen aufgrund der ortsspezifischen Gegebenheiten vermindert werden kann. Die Differenzen zum Sicherheitsstandard sind offen auszuweisen und zu begründen.

Die Risikobeurteilung ist bei der Erarbeitung der verschiedenen Konzepte im Rahmen des Vorprojektes fachspezifisch zu überprüfen.

B.4.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll den Projektleiter Ersteller bei der Durchführung der Risikobeurteilung für ein spezifisches Objekt unterstützen. Die Ziele der „Objektspezifischen Risikobeurteilung“ sind:

- Vollständigkeit der für die Risikobeurteilung des Objekts zu betrachtenden Gefahren
- Einheitlicher Detaillierungsgrad der Risikobeurteilung
- Erreichen des Sicherheitsstandards der entsprechenden Objektklasse
- Abweichungen zur „Generellen Risikobeurteilung“ feststellen

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Objektspezifische Ergänzung / Aktualisierung der systematischen Gefahrenanalyse aus der „Generellen Risikobeurteilung“
- Angabe der Schutzmassnahmen gegen die massgebenden Gefahren beim spezifischen Objekt

B.4.1.3. Mitbestimmende Dokumente

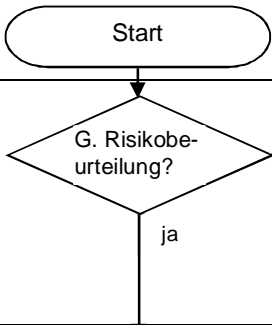
Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen, insbesondere

- Sicherheitsmanagementsystem (SMS) Konzern / Divisionen
- R K 015.1 Risk Policy SBB
- R K 015.2 Ausführungsbestimmungen zur Risk Policy SBB

B.4.2. Abgrenzung

Für die „Objektspezifische Risikobeurteilung“ wird keine eigene Vorlage erstellt. Die „Generelle Risikobeurteilung“ für die entsprechende Objektklasse wird als Basis für die objektspezifische Beurteilung herangezogen und allenfalls ergänzt / angepasst. Liegt für die Objektklasse noch keine „Generelle Risikobeurteilung“ vor, ist diese als Ersatz für die objektspezifische Analyse repräsentativ für die Objektklasse zu erstellen (gemäss Vorgehen B.2).

B.4.3. Vorgehen

Ablauf	Tätigkeit	Zuständigkeit	Wann
Start			
	<input type="checkbox"/> Kontrolle, ob „Generelle Risikobeurteilung“ für Objektklasse vorhanden und aktuell <input type="checkbox"/> ja → „Generelle Risikobeurteilung“ für Objektklasse verwenden <input type="checkbox"/> nein → „Generelle Risikobeurteilung“ erstellen bzw. beim Besteller einfordern	PL Ersteller	Projektierungsauftrag
Objektspezifische Anforderungen aufgrund Business Impact Analyse (BIA)	<input type="checkbox"/> Überprüfen, ob aufgrund der „Objektspezifischen Business Impact Analyse“ spezielle Anforderungen bestehen, welche Einfluss auf die Risikobeurteilung des Objekts haben	PL Ersteller	Projektierungsauftrag
Durchführung „Objektspezifische Risikobeurteilung“ für Objekt	<input type="checkbox"/> „Objektspezifische Risikobeurteilung“ (Differenzen zur „Generellen Risikobeurteilung“ der entsprechenden Objektklasse ermitteln)	PL Ersteller	Projektierungsauftrag
Massnahmenzusammenstellung	<input type="checkbox"/> Zusammenstellung der umzusetzenden Massnahmen für das spezifische Objekt zur Einhaltung der Sicherheitsanforderungen der Objektklasse	PL Ersteller	Projektierungsauftrag
Sicherheitsorientierte Prüfung	<input type="checkbox"/> Genehmigung Risikobeurteilung nach GZO im Rahmen des Vorprojekts (Besteller / Lenkungsausschuss)	POL	Projektierungsauftrag
Anforderungen für Konzepte	<input type="checkbox"/> Anforderungen und Massnahmen aus der Risikobeurteilung bei den Konzepten berücksichtigen	PL	Projektierungsauftrag

B.4.4. Checkliste „Objektspezifische Risikobeurteilung“

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen „Objektspezifische Risikobeurteilung“	Interne Fachstellen siehe Anhang A. Externe Fachstellen sind bei den entsprechenden Konzepten aufgeführt.
Minimalanforderungen an den Inhalt einer „Objektspezifischen Risikobeurteilung“	<ul style="list-style-type: none"> Differenzbetrachtung in Inhaltsraster der „Generellen Risikobeurteilung“ oder „Objektspezifische Risikobeurteilung“ gemäss Inhaltsraster der „Generellen Risikobeurteilung“ (insbesondere bei umfassenden Abweichungen zur „Generellen Risikobeurteilung“)

B.5. Vorgehen bei Erstellung „Integrales Sicherheitskonzept“

Nachfolgendes Vorgehen gilt für die Konzepte: Safety, Brandschutz, Security, Umweltschutz, Arbeit & Gesundheit, Physische IT-Security (inkl. Daten- und Informationsschutz) sowie Baustellensicherheit.

Ablauf	Tätigkeit	Zuständigkeit	Wann
Start			
Objektspezifische Anforderungen aufgrund Business Impact Analyse (BIA)	<input type="checkbox"/> Überprüfen, welche Anforderungen bestehen und ob aufgrund der „Objektspezifische BIA“ spezielle oder geringere Schutzmassnahmen zu berücksichtigen sind. <input type="checkbox"/> Rücksprache mit Besteller / Nutzer	PL Besteller	Projektierungsauftrag
Objektspezifische Anforderungen aufgrund Risikobeurteilung	<input type="checkbox"/> Überprüfen, welche Anforderungen bestehen und ob aufgrund der „Objektspezifischen Risikobeurteilung“ spezielle oder geringere Schutzmassnahmen zu berücksichtigen sind. <input type="checkbox"/> Rücksprache mit Besteller / Nutzer	PL Ersteller	Projektierungsauftrag
Überprüfung der Nutzeranforderungen / Kundenbedürfnisse	<input type="checkbox"/> Überprüfen, ob die nutzer- bzw. kundenspezifischen Ansprüche zu zusätzlichen Anforderungen bezüglich Sicherheit führen <input type="checkbox"/> Überprüfung Nutzungskonzept	PL Besteller	Projektierungsauftrag
Einbezug der relevanten Fachstellen	<input type="checkbox"/> Die für das Vorhaben relevanten Fachstellen und Ansprechpersonen in die Planung miteinbeziehen (Fachstellen und Ansprechpersonen siehe Anhang A)	PL Besteller	Projektierungsauftrag
Projekt < 5 Mio. CHF? ja nein	<input type="checkbox"/> Projekt mit einer Investitionssumme kleiner als CHF 5 Mio., insbesondere keine Erhöhung Schadenpotential, d.h.: ohne Änderung in der Nutzung ohne Veränderung / Verlegung der Brandabschnitte / Fluchtwege, keine Veränderung / Vergrösserung der Brandlasten, keine Veränderung der technischen Löschanlagen oder mit nur geringen oder keinen umweltrelevanten Auswirkungen, nicht UVP-pflichtig und nicht der StFV unterliegend oder mit nur geringen Auswirkungen auf Arbeitsumgebung, Arbeitsplätze und Arbeitsmittel und mit beherrschbaren Risiken bez. Baustellensicherheit, wenige und einfache Standard-Massnahmen notwendig, keine Arbeiten in oder neben Gleisen. <input type="checkbox"/> ja → Spezifikation Massnahmen im Baubeschrieb <input type="checkbox"/> nein → Integrales Konzept Sicherheit erstellen oder erstellen lassen	PL Besteller	Projektierungsauftrag
Erstellung integrales Konzept Sicherheit	<input type="checkbox"/> Erstellung integrales Konzept Sicherheit gemäss Vorgaben Sicherheitsstandard, bzw. „Objektspez. Risikobeurteilung > Vorlagen Anhang C	PL Ersteller	VP
①	②		

<p>①</p> <p>Massnahmenzusammenstellung</p>	<p>②</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Zusammenstellung umzusetzende Massnahmen aufgrund BIA, Risikobeurteilung, Stand der Technik, usw. <input type="checkbox"/> Erstellung des Anforderungskataloges für den Unternehmer <p>PL Ersteller VP</p>
<p>Sicherheitsorientierte Prüfung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Genehmigung Konzept Sicherheit nach GZO im Rahmen des Vorprojektes (Besteller / Lenkungsausschuss) <p>POL VP</p>
<p>Aktualisierung Konzept Sicherheit</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Konzept Sicherheit aktualisieren / aktualisieren lassen (z.B. aufgrund Stellungnahmen Fachbehörden) <p>PL Ersteller BPI</p>
<p>Integration in Bauausschreibung / Bewilligungsverfahren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Integration der Massnahmen und Anforderungen in die Ausschaltdokumentation des Objektes und in das Bewilligungsverfahren <p>PL Ersteller BPI</p>
<p>Dokumentation im Baubeschrieb</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Relevante Themen Sicherheit gemäss Ergebnissen der Risikobeurteilung im Baubeschrieb integrieren <p>PL Ersteller BPI</p>
<p>Genehmigung nach GZO im Rahmen BP</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Genehmigung nach GZO im Rahmen des Bauprojektes <p>gem. GZO BPII</p>
<p>Realisierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> Realisierung des Neu- bzw. Umbaus <input type="checkbox"/> Berücksichtigung der Anforderung an die Phase Bauprojekt (Phase I und Phase II) aus allen Konzepten. <input type="checkbox"/> Kontrolle der Ausführung während Realisierung <p>PL Ersteller REA</p>
<p>Umsetzungskontrollen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Kontrolle der Umsetzung der Massnahmen <input type="checkbox"/> Kontrolle und Abnahme der Massnahmen <input type="checkbox"/> Kontrolle von Ersatzmassnahmen falls nicht genügend: <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Mängelbehebung bzw. Formulierung ergänzender Massnahmen <input type="checkbox"/> Einschränkung bezüglich Nutzung <p>PL Ersteller REA</p>
<p>Übergabe an Betrieb</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Übergabedokumentation für Betrieb und Erhaltung (→ Anhang B.15) <p>GPL BW</p>

B.5.1. Checkliste Vorgehen zum „Integralen Sicherheitskonzept“

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Relevante Gefahren	<p>Es sind zu erfassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Relevante Gefahren, die weiter verfolgt werden müssen • Ermittelte Massnahmen, die nicht umgesetzt werden • Allfällige zusätzliche kompensierende Massnahmen • Begründung Akzeptierbarkeit Restrisiko
Minimalanforderungen an den Inhalt eines integralen Konzeptes Sicherheit	<p>Siehe Vorlagen Konzepte im Anhang C</p>

B.6. Safety

B.6.1. Einleitung

B.6.1.1. Ausgangslage

Das Konzept beschreibt die aufeinander abgestimmten baulichen, technischen und organisatorischen Massnahmen, um die vorab definierten Sicherheitsziele (Sicherheitsstandard gemäss B.4) zum Schutz vor den passiven Gefahren zu erreichen. Es basiert auf der „Objektspezifischen BIA“ und insbesondere auf der „Objektspezifischen Risikobeurteilung“.

Der Schutz vor Gefahren, die durch menschliches oder technisches Versagen und höhere Gewalt verursacht werden (passive Gefahren) muss auch während der gesamten Bauzeit gewährleistet sein (vgl. Baustellensicherheit B.12)

B.6.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll den GPL / Projektleiter Ersteller bei der Berücksichtigung der Safety Anforderungen unterstützen. Die Schutzziele sind:

- Der Personenschutz ist zu gewährleisten (Kunden, Mitarbeiter, Dritte)
- Der Sachwertschutz (Gebäude- und Anlagenschutz) ist zu gewährleisten
- Die betriebliche Verfügbarkeit ist sicherzustellen
- Das Image der SBB AG ist intern, extern und international zu schützen

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Konsequente Berücksichtigung von Safety im Projektverlauf
- Einhaltung des Sicherheitsniveaus und der Sicherheitsstandards pro Objektklasse
- Realisierung der Gebäude und Anlagen der SBB entsprechend den Schutzbedürfnissen des Nutzers unter Berücksichtigung der objektspezifischen Risiken
- Schutz vor passiven Gefahren

B.6.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen, insbesondere

- G Z 018.1 Grundsätze des Verwaltungsrates der SBB zu Safety und Security
- G Z 018.2 Fachbereichsrichtlinie der SBB im Bereich Safety
- R Z 200.7 Managementsystem SBB AG Konzern: Teil Safety, Prozessbeschreibung Audit, Leitsätze SBB, Arbeits- und Freizeitsicherheit
- R Z 200.9 Beschreibung Managementsystem SBB AG Konzern: Teil. Safety, Prozessbeschreibung, Riskmanagement, Anpassung SMS, Referenzliste v. 4.2.08
- R K 201.1 Regelung interner Zuständigkeiten und Verantwortungen für die operative Sicherheit (Safety & Security) bei der SBB AG

Die für das Fachgebiet massgeblichen Gesetze, Normen und Regelwerke sind in der Vorlage Konzept Safety aufgeführt.

B.6.2. Abgrenzung

Im Konzept Safety **nicht** berücksichtigt sind die Anforderungen aus allen anderen Konzepten Sicherheit. Safety bezieht sich dabei auf die passiven Gefahren wie z.B. Hochwasser, Hagel, Erdbeben, Freisetzung Gefahrstoffe, Elektrosicherheit, Flächenbrand, Waldbrand usw. Massnahmen zum Schutz vor Brandgefahren im Gebäude / der Anlage sind im Konzept Brandschutz enthalten.

B.6.3. Checkliste Safety

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen Safety	<p>Interne Fachstellen siehe Anhang A</p> <p>Externe Fachstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kantonale Fachstelle Störfallsicherheit • Kantonale Gebäudeversicherung • Fachstelle Erdbebensicherheit BAFU • Kantonale Fachstelle Umwelt / Altlasten

B.7. Brandschutz

B.7.1. Einleitung

B.7.1.1. Ausgangslage

Das Konzept beschreibt die aufeinander abgestimmten baulichen, technischen und organisatorischen Massnahmen, um die vorab definierten Sicherheitsziele (Sicherheitsstandard gemäss B.4) in Bezug auf die Brandgefahren zu erreichen. Es basiert auf der „Objektspezifischen BIA“ und insbesondere auf der „Objektspezifischen Risikobeurteilung“.

Mit der Erstellung des Konzeptes Brandschutz wird sichergestellt, dass die gemäss VKF und Feuerpolizei (z.B. Gebäudeversicherung des Kantons) gestellten Anforderungen erfüllt werden und die notwendigen Unterlagen zur Baubewilligung vorliegen. Der Brandschutz muss auch während der gesamten Bauzeit gewährleistet sein (vgl. Konzept Baustellensicherheit B.12).

B.7.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll den Projektleiter Ersteller bei der Berücksichtigung der Brandschutz Anforderungen unterstützen. Die Schutzziele sind:

- Der Schutz von Personen (Kunden, Mitarbeiter, Dritte) sowie von Tieren ist zu gewährleisten
- Der Sachschutz (Gebäude- und Anlagenschutz) ist zu gewährleisten
- Die betriebliche Verfügbarkeit ist sicherzustellen
- Das Image der SBB AG ist intern, extern und international zu schützen
- Intervention der Ereignisdienste gewährleisten

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- die Festlegung der baulichen, technischen und organisatorischen Brandschutzmassnahmen
- die Erstellung der Brandschutzdokumentation

B.7.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen. Die für das Fachgebiet massgeblichen Gesetze, Normen und Regelwerke sind in der Vorlage Konzept Brandschutz aufgeführt.

B.7.2. Abgrenzung

Im Konzept Brandschutz **nicht** berücksichtigt sind die Anforderungen aus allen anderen Konzepten der Sicherheitsplanung im Hochbau. Insbesondere betrifft dies Massnahmen zum Schutz vor Brandgefahren aus der Umgebung (Nachbarschaft) wie Flächenbrand, Waldbrand, welche im Konzept Safety enthalten sind.

B.7.3. Checkliste Brandschutz

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen Brandschutz	<p>Interne Fachstellen siehe Anhang A</p> <p>Externe Fachstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feuerpolizei • Gebäudeversicherung • Feuerwehr • Denkmalpflege

B.8. Umweltschutz

B.8.1. Einleitung

B.8.1.1. Ausgangslage

Das Konzept beschreibt die aufeinander abgestimmten baulichen, technischen und organisatorischen Massnahmen, um die vorab definierten Sicherheitsziele (Sicherheitsstandard gemäss B.4) bezüglich dem Schutz der Umwelt zu erreichen. Es basiert auf der „Objektspezifischen BIA“ und insbesondere auf der „Objektspezifischen Risikobeurteilung“.

Mit der Erstellung des Konzepts Umweltschutz wird sichergestellt, dass die gemäss Umweltschutzbehörden gestellten Anforderungen erfüllt werden und die notwendigen Unterlagen zur Baubewilligung vorliegen.

B.8.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll den Projektleiter Ersteller bei der Berücksichtigung des Umweltschutzes unterstützen. Die Schutzziele sind:

- Schutz von Menschen, Tieren, Pflanzen, Luft, Wasser und Boden ihren Lebensgemeinschaften und Lebensräumen gegen schädliche und lästige Einwirkungen
- Im Sinne der Vorsorge frühzeitiges Begrenzen der Einwirkungen, die schädlich oder lästig werden können
- Das Image der SBB AG ist intern, extern und international zu schützen

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Einhalten der gesetzlichen Vorschriften betreffend Schutz der Umwelt
- Erstellung der Umweltschutzdokumentation
- Festlegung von Schutzmassnahmen bei relevanten Umweltbereichen

B.8.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen, insbesondere

- Z 021.1 Fachbereichsrichtlinie der SBB im Bereich Umwelt
- R I-00023 Richtlinie Risiko, Sicherheit, Umwelt, Qualität (I-RSQ)

Für den Umweltschutz gilt insbesondere das Bundesgesetz über den Umweltschutz (Umweltschutzgesetz, USG, SR 814.01). Die für das Fachgebiet massgeblichen Gesetze, Normen und Regelwerke sind in der Vorlage Umweltschutz aufgeführt.

B.8.2. Abgrenzung

Im Konzept Umweltschutz **nicht** berücksichtigt sind die Anforderungen aus allen anderen Konzepten Sicherheit.

B.8.2.1. UVP-pflichtige Anlagen

Mit einer UVP (Umweltverträglichkeitsprüfung) wird geprüft, ob das Projekt den Vorschriften über den Schutz der Umwelt entspricht. Gemäss der Verordnung über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPV) kann die Errichtung einer neuen Anlage, bzw. die Änderung einer bestehenden Anlage bei Erreichen bestimmter Kriterien die Notwendigkeit einer Umweltverträglichkeitsprüfung nach sich ziehen. Im Anhang der UVPV sind die UVP-Anlagen und massgeblichen Verfahren aufgeführt.

B.8.2.2. Nicht UVP-pflichtigen Anlagen

Bei Anlagen, die nicht der UVP-Pflicht unterliegen, werden die Vorschriften über den Schutz der Umwelt (Art. 3 UVPV) angewendet, ohne dass ein Bericht nach Artikel 7 UVPV erstellt wird.

B.8.3. Checkliste Umweltschutz

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen Umweltschutz	<p>Interne Fachstellen siehe Anhang A</p> <p>Externe Fachstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • BAFU, Bundesamt für Umwelt • BLW, Bundesamt für Landwirtschaft • BAV, Bundesamt für Verkehr • ENHK, Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission • KARCH, Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz • SZKF, Schweizer Zentrum für die Kartografie der Fauna • ZDSF, Zentrum des Datenverbundnetzes der Schweizer Flora • Cerd'Air, Vereinigung der schweizerischen Behörden- und Hochschulvertreter im Bereich Luftreinhaltung • Kantonale Umweltschutzfachstelle • Kantonale Gewässerschutzfachstelle • Kantonale Bodenschutzfachstelle • Kantonale Lärmschutzfachstelle • Kantonale Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz und Jagd • Kantonale Fachstelle für Denkmalpflege / Archäologie • Kantonsforstamt • Kreisforstamt

B.9. Arbeit & Gesundheit

B.9.1. Einleitung

B.9.1.1. Ausgangslage

Das Konzept beschreibt die aufeinander abgestimmten baulichen, technischen und organisatorischen Massnahmen, um die vorab definierten Sicherheitsziele (Sicherheitsstandard gemäss B.4) bezüglich Gesundheitsgefährdungen aufgrund belastender Arbeitstätigkeiten zu erreichen. Es basiert auf der „Objektspezifischen BIA“ und insbesondere auf der „Objektspezifischen Risikobeurteilung“.

B.9.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll den Projektleiter Ersteller bei der Berücksichtigung von Anforderungen bezüglich Arbeit & Gesundheit unterstützen. Die Schutzziele sind:

- Schaffung von gesundheitserhaltenden und wenn möglich gesundheitsfördernder Arbeitsplätze
- Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben
- Prävention von berufsassoziierten Gesundheitsstörungen und Berufskrankheiten

- Senkung des Risikos von Beeinträchtigungen der Gesundheit am Arbeitsplatz (berufsbedingte Krankheiten)
- Einheitliche und attraktive Arbeitsbedingungen
- Hohe Personalfriedenheit

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Berücksichtigung von allen Aspekten von Arbeit & Gesundheit durch den Projektleiter Ersteller, welche durch den Auftraggeber vorgegeben werden
- Einhaltung des Standards pro Objektklasse
- Förderung der Leistungsbereitschaft und -fähigkeit der Mitarbeitenden
- Schutz der Gesundheit; insbesondere aufgrund
 - Verwendung von nicht die Gesundheit gefährdenden Materialien und Anstrichen (Ausgasung, Dämpfe, Nanopartikel, usw.)
 - Ausgestaltung des Objektes (Bauweise, Luftraum, Böden, Farbe, Beleuchtung / Tageslicht, Pflanzen, usw.)
 - Positionierung von technischen Geräten und Lüftungsanlagen (Belastung durch Ozon, UV-Licht, Lärm, Wärme, Papier-, Haus- und Tonerstaub)
- Einhaltung von anerkannten Standards für die Arbeitsumgebung und die Arbeitsbedingungen, insbesondere mit
 - Ergonomie am Arbeitsplatz (Bürolayout, Möblierung, usw.)
 - Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten

B.9.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen, insbesondere

- K 701.1 Standards Büro-Arbeitsplatz SBB
- D Z-G8-8UC 022.3 Asbest EKAS-Richtlinie 6503 Empfehlungen zur Verhütung von asbestbedingten Berufskrankheiten
- D Z 022.1 Asbest erkennen - richtig handeln Broschüre der SUVA über asbesthaltige Materialien in Gebäuden
- D Z 022.2 Asbest im Haus Broschüre des Bundesamts für Gesundheit über Asbestbelastungen in Gebäuden

Die für das Fachgebiet massgeblichen Gesetze, Normen und Regelwerke sind in der Vorlage Konzept Arbeit & Gesundheit aufgeführt.

B.9.2. Abgrenzung

Im Konzept Arbeit & Gesundheit **nicht** berücksichtigt sind die Anforderungen aus allen anderen Konzepten Sicherheit.

Arbeit & Gesundheit bezieht sich auf die Betriebsphase des Objekts. Sicherheits- und Gesundheitsschutzmassnahmen für Bauarbeiten sind Bestandteil des Konzepts Baustellensicherheit (vgl. B.12).

B.9.3. Checkliste Arbeit & Gesundheit

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen Arbeit & Gesundheit	Interne Fachstellen siehe Anhang A Externe Fachstellen: <ul style="list-style-type: none"> • SUVA • SECO • ASA-Spezialist (Ergonomie, Arbeitsmediziner, Arbeitshygieniker, usw.)

B.10. Security

B.10.1. Einleitung

B.10.1.1. Ausgangslage

Das Konzept beschreibt die aufeinander abgestimmten baulichen, technischen und organisatorischen Massnahmen, um die vorab definierten Sicherheitsziele (Sicherheitsstandard gemäss B.4) bezüglich dem Schutz vor den aktiven Gefahren zu erreichen. Es basiert auf der „Objektspezifischen BIA“ und insbesondere auf der „Objektspezifischen Risikobeurteilung“.

B.10.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll den Projektleiter Ersteller bei der Berücksichtigung der Security Anforderungen unterstützen. Die Schutzziele sind:

- Der Personenschutz ist zu gewährleisten (Kunden, Mitarbeiter, Dritte)
- Objektschutz (Gebäude- und Anlagenschutz)
- Der Sachwertschutz ist zu gewährleisten
- Der Informations- und Datenschutz ist zu gewährleisten
- Die betriebliche Verfügbarkeit ist sicherzustellen
- Das Image der SBB AG ist intern, extern und international zu schützen

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Konsequente Berücksichtigung von Security Anforderungen im gesamten Projektverlauf
- Einhaltung des Sicherheitsniveaus und der Sicherheitsstandards pro Objektklasse
- Realisierung der Gebäude und Anlagen der SBB entsprechend den Schutzbedürfnissen des Nutzers unter Berücksichtigung der objektspezifischen Risiken
- Begrenzen von negativen Auswirkungen auf Objekte
- Schutz vor aktiven Gefahren; insbesondere gegenüber
 - Schutz vor unbefugtem Zutritt (Einbruch)
 - Schutz vor Diebstahl (materielle / immaterielle Werte)
 - Schutz vor Belästigung, Aggressionen und Anschlägen (Sabotage, Terror, Raub, Brand- / Sprengstoffanschläge) → (baulicher und technischer Brandschutz wird im Anhang 0 behandelt)
 - Schutz vor Vandalismus
- Das Sicherheitsniveau auf den Bahnhöfen und in den Publikumsanlagen soll mindestens demjenigen anderer öffentlich frei zugänglicher Orte entsprechen
- Beim Schutz der Vermögenswerte und Informationen der SBB (inkl. des geistigen Eigentums) soll das Sicherheitsniveau mindestens demjenigen vergleichbarer Unternehmen im Bereich Transport und Logistik sowie anerkannten internationalen Standards entsprechen

B.10.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen, insbesondere

- G Z 018.1 Grundsätze des Verwaltungsrates der SBB zu Safety und Security
- R K 030.1 Security Handbuch der SBB
- G Z 018.3 Fachbereichsrichtlinie der SBB im Bereich Security
- R K 201.1 Regelung interner Zuständigkeiten und Verantwortungen für die operative Sicherheit (Safety & Security) bei der SBB AG

Die für das Fachgebiet massgeblichen Gesetze, Normen und Regelwerke sind in der Vorlage Konzept Security aufgeführt.

B.10.2. Abgrenzung

Im Konzept Security sind die Anforderungen aus allen anderen Konzepten Sicherheit **nicht** berücksichtigt (insbesondere aus Brandschutz und Notfallplanung).

Security gemäss B.10 bezieht sich auf die Betriebsphase des Objekts. Security für Bauarbeiten sind Bestandteil des Konzepts Baustellensicherheit (vgl. B.12).

B.10.3. Checkliste Security

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen Security	<p>Interne Fachstellen siehe Anhang A</p> <p>Externe Fachstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuständiges Polizeikorps • Transportpolizei • Securitrans (Objektschutz)

B.11. Physische IT-Security, Daten- und Informationsschutz

B.11.1. Einleitung

B.11.1.1. Ausgangslage

Das Konzept beschreibt die aufeinander abgestimmten baulichen, technischen und organisatorischen Massnahmen, um die vorab definierten Sicherheitsziele (Sicherheitsstandard gemäss B.4) bezüglich dem physischen Schutz der IT sowie des Daten- und Informationsschutzes zu erreichen. Es basiert auf der „Objektspezifischen BIA“ und insbesondere auf der „Objektspezifischen Risikobeurteilung“.

B.11.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll den Projektleiter Ersteller bei der Berücksichtigung der physischen IT-Security, Daten- und Informationsschutz Anforderungen unterstützen. Das Erreichen dieser Ziele muss in Abstimmung mit den Schutzzielen aus 0 (Brandschutz) und B.10 (Security) erfolgen. Die Schutzziele sind:

- Die Anforderungen der physischen IT-Security sind im Projekt zu berücksichtigen
- Der Daten- und Informationsschutz ist zu gewährleisten
- Die betriebliche Verfügbarkeit ist sicherzustellen
- Das Image der SBB AG ist intern, extern und international zu schützen

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Konsequente Berücksichtigung der IT-Security sowie des Daten- und Informationsschutzes im gesamten Projektverlauf
- Einhaltung des Sicherheitsniveaus und der Sicherheitsstandards pro Objektklasse
- Realisierung der Gebäude und Anlagen der SBB entsprechend den Schutzbedürfnissen des Nutzers unter Berücksichtigung der objektspezifischen Risiken
- Begrenzen von negativen Auswirkungen auf Objekte

- Schutz vor aktiven Gefahren; insbesondere gegenüber
 - Schutz vor unbefugtem Zutritt (Raub / Einbruch)
 - Schutz vor Diebstahl (materielle / immaterielle Werte)
- Beim Schutz der Vermögenswerte und Informationen der SBB (inkl. des geistigen Eigentums) soll das Sicherheitsniveau mindestens demjenigen vergleichbarer Unternehmen im Bereich Transport und Logistik sowie anerkannten internationalen Standards entsprechen

B.11.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen, insbesondere

- G Z 018.1 Grundsätze des Verwaltungsrates der SBB zu Safety und Security
- R K 030.1 Security Handbuch der SBB
- R K 400.20 Konzernweisung IT Governance
- I-ET 10001 Universelle Kommunikationsverkabelung UKV

Die für das Fachgebiet massgeblichen Gesetze, Normen und Regelwerke sind in der Vorlage Konzept IT-Security / Daten- und Informationsschutz aufgeführt. Weitere Vorgaben können beispielsweise den IT-Grundschutzkatalogen des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnologie BSI (s. www.bsi.bund.de) entnommen werden.

B.11.2. Abgrenzung

Im Konzept physische IT-Security / Daten- und Informationsschutz sind die Anforderungen aus allen anderen Konzepten Sicherheit **nicht** berücksichtigt (insbesondere aus den Konzepten Brandschutz und Security).

Der Schutz von Informationen bei Nutzung, Verarbeitung und Übertragung liegt im Verantwortungsbereich des Bewirtschafters und ist nicht Bestandteil des Konzepts (z.B. Nutzung E-Mail und Internet, Archivierung, Umgang mit Hard- und Software).

B.11.3. Relevanz

Hat der Schutz der IT- sowie Daten- und Informationsschutz für das Objekt grosse Bedeutung, so sind die Aspekte der physischen IT-Security-, Daten- und Informationsschutz in einem eigenen Konzept abzuhandeln (Vorlage siehe Anhang C)

Ist der Schutz der IT- sowie Daten- und Informationsschutz für das Objekt von geringer Bedeutung, so sind die Aspekte der physischen IT-Security sowie des Daten- und Informationsschutzes in den Konzepten Security und Brandschutz zu behandeln.

B.11.4. Checkliste physische IT-Security, physischer Daten- und Informationsschutz

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen IT-Security, Daten- und Informationsschutz	Interne Fachstellen siehe Anhang A

B.12. Baustellensicherheit

B.12.1. Einleitung

B.12.1.1. Ausgangslage

Das Konzept Baustellensicherheit dient der Umsetzung der Sicherheitsstrategie, welche während der Projektierung erstellt wird. Das Konzept beschreibt die aufeinander abgestimmten baulichen, technischen und organisatorischen Massnahmen, um die Sicherheit und den Gesundheitsschutz auf der Baustelle gemäss den gesetzlichen Bestimmungen zu regeln und zu gewährleisten.

B.12.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll den Projektleiter Ersteller bei der Berücksichtigung und Kontrollen von Rahmenbedingungen bezüglich Baustellensicherheit unterstützen. Die Schutzziele sind:

- Der Personenschutz ist zu gewährleisten (Kunden, Mitarbeiter, Dritte).
- Der Sachwertschutz (Gebäude- und Anlagenschutz) ist zu gewährleisten.
- Die betriebliche Verfügbarkeit ist sicherzustellen.
- Das Image der SBB AG ist intern, extern und international zu schützen.

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben bezüglich Arbeits- und Baustellensicherheit während der Realisierungsphase des Objektes
- Schutz und Erhalt der Gesundheit der auf der Baustelle anwesenden Personen
- Schutz vor unberechtigten Zutritten und kriminellen Handlungen auf der Baustelle

B.12.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen, insbesondere:

- D Z-IM 750.8 Sicherheitssystem Planung / Bau SBB IM
- R I-03310 Betreten von Bahnanlagen
- R I-10003 Arbeiten unter Betrieb
- R K 031.1 Behandlung von Asbest in Bauten und Anlagen
- R Z 260.0 Persönliche Schutzausrüstungen (PSA)
- R Z 260.1 Durchsetzung der Tragpflicht der persönlichen Schutzausrüstungen (PSA)
- R Z 260.2 Kopfschutz (Schutzhelme und Anstosskappen)
- R Z 260.3 Augenschutz (Planschutz-, Korrektionschutz- und Laserschutzbrillen)
- R Z 260.4 Handschutz (Schutzhandschuhe)
- R Z 260.5 Fusschutz (Sicherheits- und Berufsschuhe)
- R Z 260.6 Schutzkleidung (Arbeits- und Warnbekleidung)
- R Z 260.7 Atemschutz
- R Z 260.8 Gehörschutz
- R Z 260.9 Schutz gegen Absturz
- R RTE 20100 Sicherheit bei Arbeiten im Gleisbereich
- R 323.1 Verhalten des Personals gegenüber Gefahren des elektrischen Stromes
- W SI 01100 Umgang mit gefährlichen Arbeitsstoffen
- D Z 005.1 Umgang mit Asbestzementprodukten (Eternit)

Die für das Fachgebiet massgeblichen Gesetze, Normen und Regelwerke sind in der Vorlage Konzept Baustellensicherheit aufgeführt.

B.12.2. Abgrenzung

Im Konzept Baustellensicherheit **nicht** berücksichtigt sind die Anforderungen aus allen anderen Konzepten Sicherheit.

B.12.3. Checkliste Baustellensicherheit

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen Baustellensicherheit	<p>Interne Fachstellen siehe Anhang A</p> <p>Externe Fachstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • SUVA • Beratungsstelle für Arbeitssicherheit (BfA, www.b-f-a.ch) • Verantwortlicher Arbeitssicherheit Auftragnehmer

B.13. Bauprojektsicherheit

B.13.1. Einleitung

B.13.1.1. Ausgangslage

Die Bauprojektsicherheit dient der Umsetzung der Sicherheitsstrategie im gesamten Projektverlauf, indem die abgestimmten baulichen, technischen und organisatorischen Massnahmen im Projekt überprüft und nachgewiesen werden. Zudem soll die Einbindung der Fachstellen Sicherheit in die Projektorganisation sowie die Verantwortlichkeiten festgelegt werden. Die Bauprojektsicherheit basiert auf den Konzepten 0 bis B.11.

B.13.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll den Projektleiter Ersteller bei der Validierung für den Nachweis der Erfüllung der Anforderungen (Nachweisdokumentation) unterstützen. Die Schutzziele sind:

- Integration Fachstelle Sicherheit in Projektorganisation
- Frühzeitiger Beizug der internen und externen Fachstellen / Spezialisten
- Objekt ist entsprechend den gestellten Anforderungen an die Sicherheit projektiert
- Im realisierten Objekt sind die Sicherheitsmassnahmen entsprechend den Anforderungen umgesetzt

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Kontrolle der Berücksichtigung der definierten Massnahmen in der Projektierung
- Standardtraktandum Sicherheit in allen Projektsitzungen (inkl. POL)
- Kontrolle der Umsetzung während der Realisierung

B.13.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Gemäss den Vorgaben der Division sowie gemäss den anerkannten Regeln der Technik.

B.13.2. Abgrenzung

Die im Rahmen der Sicherheitsplanung im Hochbau erstellten Sicherheitskonzepte werden entsprechend der Bauphase mittels SIOP validiert. Die Validierung umfasst die nachfolgenden Konzepte: Safety, Brandschutz, Umweltschutz, Arbeit & Gesundheit, Notfallplanung, Security, Physische IT-Security, Daten- und Informationsschutz, Baustellensicherheit, Übergabe an den Betrieb.

B.13.3. Vorgehen

Ablauf	Tätigkeit	Zuständigkeit	Wann
Start			
Projektorganisation Sicherheit	<input type="checkbox"/> Einbindung der Fachstellen Sicherheit in die Projektorganisation sowie die Verantwortlichkeiten festlegen	PL Ersteller	VP
SIOP Vorprojekt	<input type="checkbox"/> Zusammenstellung relevante Unterlagen für SIOP Vorprojekt <input type="checkbox"/> SIOP Vorprojekt durchführen lassen	PL Ersteller	VP
Mängel aus SIOP VP?	Abweichungen zu den Vorgaben festgestellt <input type="checkbox"/> ja → Massnahmen definieren und zur Umsetzung terminieren <input type="checkbox"/> nein → kein Handlungsbedarf im Rahmen VP	PL Ersteller	VP
nein			
ja	Massnahmen definieren	PL Ersteller	VP
SIOP Bauprojekt	<input type="checkbox"/> Zusammenstellung relevante Unterlagen für SIOP Bauprojekt <input type="checkbox"/> SIOP Bauprojekt durchführen lassen	PL Ersteller	BP
Mängel aus SIOP BP?	Abweichungen zu den Vorgaben festgestellt <input type="checkbox"/> ja → Massnahmen definieren und zur Umsetzung terminieren <input type="checkbox"/> nein → kein Handlungsbedarf im Rahmen BP	PL Ersteller	BP
nein			
ja	Massnahmen definieren	PL Ersteller	BP
SIOP REA	<input type="checkbox"/> Zusammenstellung relevante Unterlagen für SIOP Realisierung <input type="checkbox"/> SIOP Realisierung durchführen lassen	PL Ersteller	REA
Mängel aus SIOP REA?	Abweichungen zu den Vorgaben festgestellt <input type="checkbox"/> ja → Massnahmen definieren und zur Umsetzung terminieren <input type="checkbox"/> nein → kein Handlungsbedarf im Rahmen REA	PL Ersteller	REA
nein			
ja	Massnahmen definieren	PL Ersteller	REA
Umsetzungskontrollen	Kontrolle der Umsetzung der Massnahmen	PL Ersteller	REA
Übergabe an Betrieb	<input type="checkbox"/> Übergabedokumentation für Betrieb und Erhaltung (→ Anhang B.15)	GPL	BW

B.13.4. Checkliste Bauprojektsicherheit

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Validierung Vorprojekt / Bauprojekt / Realisierung	<p>Validierung Umsetzung Massnahmen im Vorprojekt gemäss Massnahmentabellen „Umsetzung der Vorgaben im Projekt“ in den Konzepten</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Safety <input type="checkbox"/> Brandschutz <input type="checkbox"/> Umweltschutz <input type="checkbox"/> Arbeit & Gesundheit <input type="checkbox"/> Notfallplanung <input type="checkbox"/> Security <input type="checkbox"/> Physische IT-Security, Daten- und Informationsschutz <input type="checkbox"/> Baustellensicherheit <input type="checkbox"/> Übergabe an den Betrieb
Nachweisdokumentation Umsetzung Massnahmen	Dokumentation der SIOP BP, VP und REA

B.14. Notfallplanung (Betriebsphase)

B.14.1. Einleitung

B.14.1.1. Ausgangslage

Das Konzept Notfallplanung beschreibt die aufeinander abgestimmten baulichen, technischen und organisatorischen Massnahmen, um die vorab definierten Sicherheitsziele (Sicherheitsstandard gemäss B.4) in Bezug auf die Notfallplanung zu erreichen. Es basiert auf der „Objektspezifischen BIA“ und insbesondere auf der „Objektspezifischen Risikobeurteilung“.

Im Grundsatz ist die Organisationseinheit, welche die Gebäudesicherheitskoordinationsfunktion wahrnimmt, für die Erstellung der Notfallplanung verantwortlich. Diese Stelle hat frühzeitig den späteren Nutzer / Mieter bei der Festlegung der gebäudespezifischen Notfallorganisation einzubinden (s. Funktionendiagramm nach Phasen).

B.14.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll den Projektleiter Ersteller bei der Berücksichtigung der Notfallplanung Betriebsphase unterstützen. Die Schutzziele sind:

- Der Personenschutz ist zu gewährleisten (Kunden, Mitarbeiter, Dritte)
- Der Sachschutz (Gebäude- und Anlagenschutz) ist zu gewährleisten
- Die betriebliche Verfügbarkeit ist sicherzustellen
- Das Image der SBB AG ist intern, extern und international zu schützen
- Intervention der Ereignisdienste gewährleisten

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Optimale Zusammenarbeit der verschiedenen internen und externen Dienste und Organisationen bei der Bewältigung von Notfallsituationen
- Vorgängiges Eruiere und Koordinieren von Schnittstellen
- Abgrenzung, Besprechung und Koordination der Aufgaben und Pflichten mit den zuständigen Stellen im Zusammenhang mit einem Notfall

B.14.1.3. Mitbestimmende Dokumente

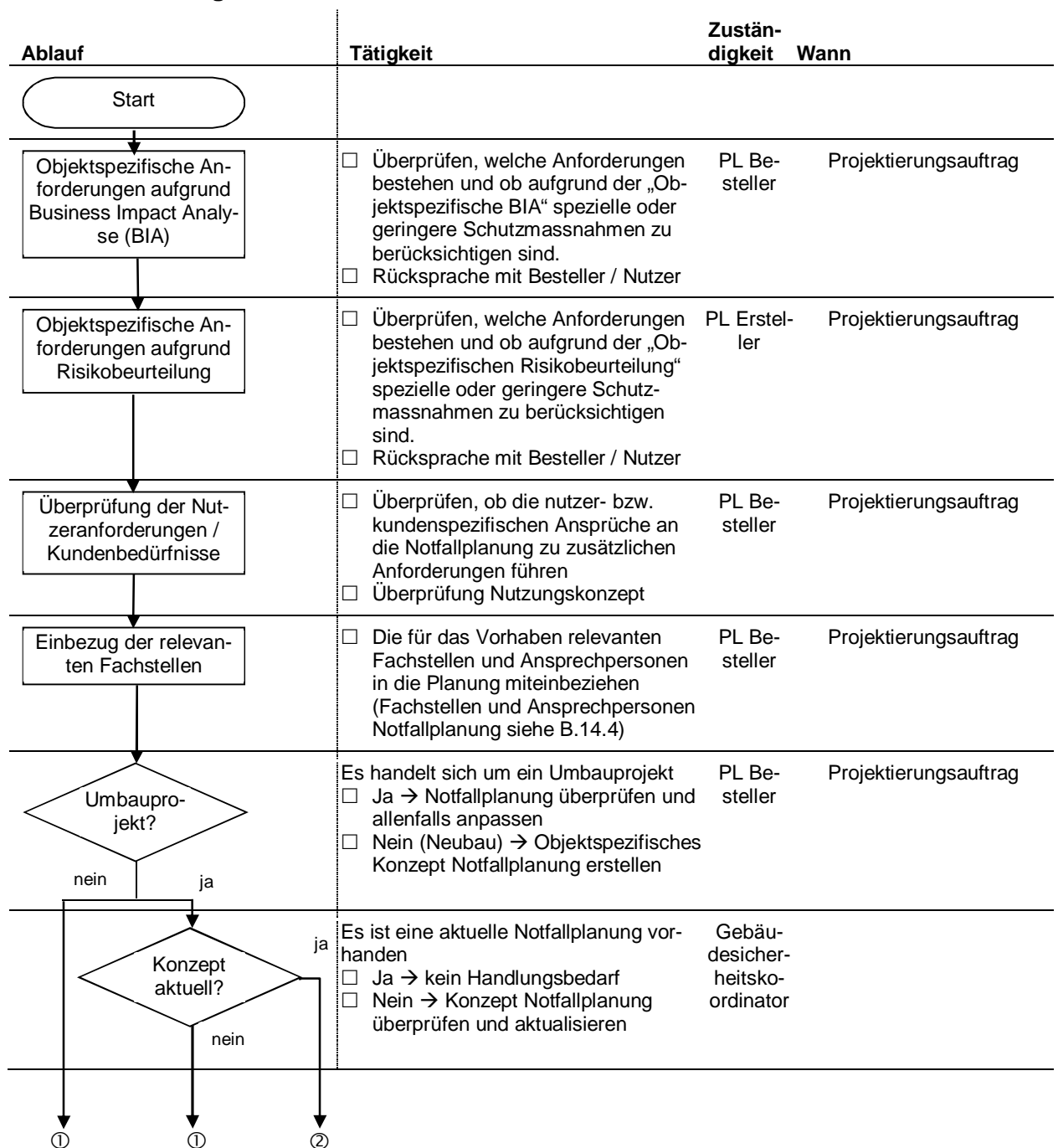
Es sind die anwendbaren Konzernrichtlinien und die Richtlinien der Divisionen zu berücksichtigen, insbesondere

- SBB, K-SI-RMS, Vorlagen zum objektspezifischen Notfallkonzept
- SBB K 162.4 1.Hilfe RL

B.14.2. Abgrenzung

Im Konzept Notfallplanung **nicht** berücksichtigt sind die Anforderungen aus allen anderen Konzepten Sicherheit (insbesondere Baustellensicherheit).

B.14.3. Vorgehen



Ablauf	Tätigkeit	Zuständigkeit	Wann
<div>①</div> <div>Erstellung / Aktualisierung Konzept Notfallplanung</div>	<div>Erstellung / Aktualisierung Konzept Notfallplanung gemäss Vorlage Anhang C durch</div> <div> <input type="checkbox"/> PL Ersteller (Neubau) <input type="checkbox"/> Gebäudesicherheitskoordinator (Umbauprojekt) </div>	PL Ersteller	VP
<div>Massnahmenzusammenstellung</div>	<div> <input type="checkbox"/> Zusammenstellung umzusetzende Massnahmen aufgrund BIA, Risikobeurteilung, Stand der Technik, usw. <input type="checkbox"/> Erstellung des Anforderungskataloges für den Unternehmer </div>	PL Ersteller	VP
<div>Sicherheitsorientierte Prüfung</div>	<div> <input type="checkbox"/> Genehmigung Konzept Notfallplanung nach GZO im Rahmen des Vorprojekts (Besteller / Lenkungsausschuss) </div>	POL	VP
<div>Aktualisierung Notfallkonzept</div>	<div> <input type="checkbox"/> Konzept Notfallplanung aktualisieren / aktualisieren lassen (z.B. aufgrund Stellungnahmen Fachbehörden) </div>	PL Ersteller	BPI
<div>Integration in Bauausschreibung / Bewilligungsverfahren</div>	<div> <input type="checkbox"/> Integration der Massnahmen und Anforderungen in die Ausschaltdokumentation des Objektes und in das Bewilligungsverfahren </div>	PL Ersteller	BPI
<div>Genehmigung nach GZO im Rahmen BP</div>	<div> <input type="checkbox"/> Genehmigung nach GZO im Rahmen des Bauprojektes </div>	gem. GZO	BPII
<div>Realisierung</div>	<div>Realisierung des Neu- bzw. Umbaus</div> <div> <input type="checkbox"/> Berücksichtigung der Anforderung an die Phase Bauprojekt (Phase I und Phase II) aus allen Konzepten <input type="checkbox"/> Kontrolle der Ausführung während Realisierung </div>	PL Ersteller	REA
<div>Umsetzungskontrollen</div>	<div>Kontrolle der Umsetzung der Massnahmen bezüglich Notfallplanung</div> <div> <input type="checkbox"/> Kontrolle und Abnahme der Massnahmen <input type="checkbox"/> Kontrolle von Ersatzmassnahmen falls nicht genügend: <div> <input type="checkbox"/> Mängelbehebung bzw. Formulierung ergänzender Massnahmen <input type="checkbox"/> Einschränkung bezüglich Nutzung </div> </div>	PL Ersteller	REA
<div>Übergabe an Betrieb</div>	<div> <input type="checkbox"/> Übergabedokumentation für Betrieb und Erhaltung </div>	GPL	BW

B.14.4. Checkliste Notfallplanung

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Fachstellen und Ansprechpersonen Notfallplanung	Interne Fachstellen siehe Anhang A Externe Fachstellen: <ul style="list-style-type: none"> • Feuerwehr, Sanität / Ambulanz, Polizei

B.15. Übergabe an den Betrieb

B.15.1. Einleitung

B.15.1.1. Ausgangslage

Das Konzept für die Übergabe an den Betrieb dient dazu, die während der Planung und Realisierung umgesetzten Sicherheitsmassnahmen nachvollziehbar zu dokumentieren und durch die Übergabedokumentation die für den Betrieb und die Erhaltung erforderlichen Informationen bereitzustellen.

B.15.1.2. Ziele

Ein standardisiertes Vorgehen mit entsprechenden Hilfsmitteln soll den Projektleiter Ersteller bei der Erstellung der notwendigen Dokumentation für die Übergabe an den Betrieb unterstützen. Die Ziele sind:

- Vollständigkeit der Übergabedokumentation
- Gewährleistung der Bereitstellung der für den Betrieb und Erhaltung des Objekts erforderlichen Sicherheitsinformationen

Die Ziele sind zu erreichen durch:

- Erfassung und Kontrolle der notwendigen Dokumente für den Betrieb
- Zusammenstellung und Übergabe an die zuständige Stelle

B.15.1.3. Mitbestimmende Dokumente

Es gelten die mitbestimmenden Dokumente gemäss den Konzepten.

B.15.2. Abgrenzung

Das Konzept Übergabe an den Betrieb umfasst die Übergabedokumentation der Konzepte

- Safety, Brandschutz, Umweltschutz, Arbeit & Gesundheit, Notfallplanung, Security, Physische IT-Security, Daten- und Informationsschutz

B.15.3. Vorgehen

Ablauf	Tätigkeit	Zuständigkeit	Wann
Start			
Übergabedokumente	<input type="checkbox"/> Übergabedokumentation zusammenstellen gemäss Vorlage Anhang C (Checkliste) <input type="checkbox"/> Rücksprache mit Ansprechpersonen gemäss B.15.4	PL Ersteller	REA
Übergabe an Betrieb	<input type="checkbox"/> Übergabe Dokumentation für Betrieb und Erhaltung	GPL	BW

B.15.4. Checkliste Übergabe an den Betrieb

Prüfpunkt / Thema	Beschreibung
Übergabedokumentation	Siehe Checkliste „Dokumentation“ in Vorlage Anhang C
Ansprechpersonen Übergabe an den Betrieb	<ul style="list-style-type: none"> • Objekteigentümer • Objektbewirtschafter • Objektnutzer • Interne Fachstellen siehe Anhang A

Anhang C: Vorlagen zum objektspezifischen Sicherheitskonzept

Business Impact Analyse
Risikobeurteilung
Safety
Brandschutz
Umweltschutz
Arbeit & Gesundheit
Notfallplanung (Betriebsphase)
Security
Physische IT-Security, Daten- und Informationsschutz
Baustellensicherheit
Übergabe an den Betrieb
Abkürzungsverzeichnis

Download Dokumente auf Intranet SBB: [TOP Links > Sicherheit > Sicherheitsplanung im Hochbau](#)